125. Donnerstag den 31. Mai 1860. 125.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 31. Mai. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich russischen Konsul in Memel, Kollegienrath von Trentovius, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse und dem Kaiserlich russischen Konsulats-Sekretär, Titularrath von Schiebel in Memel, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Eisenbahn-Stations-Aufseher Schuster zu Laskowitz im Kreise Schwetz, dem Chausseegeld-Erheber Finger zu Leegstrieß im Stadtkreise Danzig, und dem Magistrats-Exekutor Milde zu Danzig, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Domänen-Pächter, Ober-Amtmann Kleinod zu Tschechnitz im Regierungsbezirk Breslau, den Charakter als Amtsrath zu verleihen; endlich dem vortragenden Rath im Ministerium des Innern, Geheimen Regierungs-Rath Gerhard, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Fürstlich schwarzburgischen Ehren-Kreuzes erster Klasse zu ertheilen.

Der Königliche Bauinspektor Rauter zu Tilsit ist in gleicher Eigenschaft nach Graudenz versetzt worden.

Am Gymnasium in Tilsit ist der Ordentliche Lehrer Pöhlmann zum Oberlehrer, und der wissenschaftliche Hülfslehrer Dr. Schwarz zum Ordentlichen Lehrer befördert worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist gestern von Potsdam nach Stettin abgereist.

Abgereist: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion, von Prittwitz-Gaffron, nach der Provinz Preußen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Donnerstag 31. Mai. Prinz Jerome ist bedenklich krank. — Ueber Genua gehen so eben Nachrichten aus Neapel vom 30. d. ein, welche die gestrige Mittheilung über Garibaldi bestätigen. Man meldet: Das Bombardement Palermo's dauerte mehrere Stunden; Garibaldi's Hauptquartier befindet sich im Mittelpunkt der Stadt.

(Eingeg. 31. Mai 9 Uhr 55 Minuten Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 30 Mai. [Zur Situation; Beziehungen zu Rußland; Rhein-Schifffahrts-Kommission.] Es offenbart sich ein gewisser Stillstand in der allgemeinen Politik, welcher augenblicklich die ernsteren Besorgnisse zum Schweigen bringt. Doch wäre es äußerst kurzsichtig, wenn man auf die gegenwärtige Pause großes Gewicht legen wollte. Die Situation ist deshalb nicht günstiger geworden, weil die süditalienische Krisis mehr einem chronischen, als einem akuten Verlauf zuneigt, und weil Rußland nach dem ersten Anlauf in der orientalischen Frage wieder einen Schritt zurück thut. Bekanntlich hat sich die Pforte erboten, aus eigener Autorität eine genauere Untersuchung über die Lage der Christen im türkischen Reich zu veranstalten, um nach dem Ergebniß derselben die geeigneten Maaßnahmen zur Abstellung vorhandener Mißstände treffen zu können. Der Vorschlag ist von der Mehrzahl der Großmächte sofort beifällig aufgenommen worden, und auch das Petersburger Kabinet scheint geneigt, einstweilen die türkische Initiative gewähren zu lassen. Das sieht allerdings fast wie ein Rückzug der russischen Politik aus; aber man darf nicht vergessen, daß oft ein Zurückweichen zu den strategischen Listen gehört. Es ist immerhin ein bedrohliches Anzeichen, wenn Rußland ein so kurzes Gedächtniß für die jüngst empfangene Lektion zeigt und wieder das Protektorat über den Orient in Anspruch nimmt. Ein weiteres Vorgehen ist zur Zeit wohl nur deshalb nicht beliebt worden, weil Fürst Gortschakoff sich überzeugen mußte, daß seine Pläne dem ernsten Widerstand Englands, Preußens und Oestreichs begegnen würden, während Frankreich denselben nur eine zweideutige Unterstützung zu Theil werden ließ. — In einigen Blättern wird die Vermuthung ausgesprochen, der Prinz-Regent habe sich zu der jüngsten Rheinreise nur entschlossen, um dem Besuch russischer Gäste in Berlin aus dem Wege zu gehen. Die Konjektur ist etwas abenteuerlich. Ich glaube schon darauf hingewiesen zu haben, daß schon eine Rücksicht landesväterlicher Billigkeit den Prinzen bestimmen mußte, den Eisenbahn-Feierlichkeiten am Rhein eine Gunst nicht vorzuenthalten, welche den ähnlichen Festen an der Ostgrenze Preußens bereits zugesagt war. Ueberdieß darf man wohl annehmen, daß, wenn auch Preußen und Rußland augenblicklich in politischen Dingen nicht dem gleichen Ziele zustreben, die freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Herrscher-Familien noch ihr altes Recht behaupten. — Die Rheinuferstaaten hatten wegen Verlegung der Rheinschifffahrts-Kommission nach Mannheim einen Vertrag abgeschlossen, welchem Frankreich, wie es heißt aus formellen Gründen, bisher die Ratifikation versagt hatte. Die letzten Schwierigkeiten sollen jetzt gehoben sein.

☾ Berlin, 30. Mai. [Vom Hofe; Geh. Rath Köhne und Kommerzienrath Dinglinger † ꝛc.] Aus Frankfurt a. M. ist heute die telegraphische Depesche hier eingegangen, daß der Prinz-Regent seine Reisetour geändert habe und, morgen früh ½8 Uhr direkt von Frankfurt kommend, auf der Anhalter Bahn in Berlin eintreffen werde. Wie ich höre, wird der Prinz-Regent sogleich nach seiner Ankunft Vorträge entgegennehmen und mit den Ministern arbeiten und Nachmittags nach Potsdam fahren. — Die Abreise des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm nach Königsberg ist auf Sonnabend früh 6 Uhr festgesetzt. Auf der Station Kreuz soll das Dejeuner eingenommen werden, und gehen zu diesem Zwecke schon morgen die zu den nöthigen Arrangements erforderlichen Beamten dorthin ab. — Heute Nachmittag war beim Prinzen Friedrich Wilhelm im Neuen Palais zu Potsdam Diner. Unter den Gästen befand sich auch der Prinz-Admiral Adalbert, welcher sich Mittags nach Potsdam begab und der Königin und auch der Fürstin von Liegnitz seinen Besuch abstattete. Die Fürstin reist nämlich morgen nach dem Kurorte Homburg ab, wo schon seit mehreren Tagen die Gemahlin des Prinz-Admirals Adalbert, Frau v. Barnim, weilt. Die Frau Fürstin beabsichtigt auf ihrer Reise einige Mal zu rasten, weil ihre Gesundheit schon seit einiger Zeit sehr angegriffen ist, was sie auch verhinderte, in den Assembléen bei Hofe und in anderen hohen Kreisen zu erscheinen. In Homburg wird sie etwa 5 Wochen sich aufhalten und dann nach ihrer am Genfer See gelegenen Villa gehen, von der sie erst im Herbst wieder nach Berlin zurückkehren will. — Der Prinz Friedrich Karl ist heute nach Stettin abgereist, doch trifft er, wie es heißt, vor der Abreise des Prinz-Regenten nach der Provinz Preußen, von dort wieder hier ein. — Die Söhne des Fürsten von Hohenzollern, der Erbprinz Leopold und der Prinz Karl, sind bereits heute Morgen von Düsseldorf zu ihren Regimentern hierher zurückgekehrt; der Fürst trifft bekanntlich, sowie es bei seiner Abreise bestimmt war, erst in 14 Tagen hier ein.

Heute Nachmittags 5 Uhr wurde der Geh. Staats-Archivar und Geheime Archivrath Köhne auf dem französischen Kirchhofe begraben; derselbe war nach längeren Leiden am 27. d. derselben Krankheit erlegen, an welcher auch der Bürgermeister Naunyn gestorben ist; er hatte nämlich stets Erbrechen, sobald er auch nur das Geringste genoß. Am Sarge sprach der Konsistorialrath Fournier. Die Trauerversammlung war sehr zahlreich und in derselben alle Stände vertreten. Auch die Freimaurer waren in großer Zahl erschienen, denn der Verstorbene nahm im Orden eine hohe Stelle ein, war außerdem aber auch noch Logenmeister der Loge zur Beständigkeit. An der Spitze der langen Wagenreihe fuhren die Galawagen des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm. — Gleichzeitig fand auch unter sehr großer Theilnahme auf dem Dreifaltigkeitskirchhofe eine Begräbnißfeier statt; dort wurde nämlich der Fabrikbesitzer, Kommerzienrath Dinglinger zur Erde bestattet, der im Kurorte Wiesbaden an einem Schlaganfall gestorben, und dessen Leiche heute Morgen auf der Anhalter Bahn von dort hierher gebracht worden war. Köhne sowohl wie Dinglinger waren in unserer Stadt zwei sehr bekannte und geachtete Persönlichkeiten. — Am Sonnabend fand ein auf dem Anhalter Bahnhofe stationirter Schutzmann bald nach Ankunft eines Zuges eine Brieftasche mit mehr denn 700 Thlr. Kassenanweisungen. — Am zweiten Pfingstfeiertage wurde in der hiesigen Garnisonkirche durch den katholischen Militärgeistlichen Kraus ein Gottesdienst in polnischer Sprache für die katholischen Mannschaften polnischer Zunge abgehalten.

⁂ Berlin, 30. Mai. [Die Stellung zu Frankreich.] Der „Constitutionnel" hat einen Artikel vom Stapel gelassen (s. unter Paris), dem die Eigenschaft, beruhigen zu sollen, abgesprochen werden muß, selbst wenn die unbedachte Aeußerung, daß Europa sich das legitime Uebergewicht Frankreichs gefallen lassen muß, darin nicht vorkäme. Das französische Blatt heuchelt entweder Unwissenheit über die Eröffnungen, welche hier in Bezug auf die Arrondirung Preußens gemacht worden sind, oder es weiß davon wirklich nichts; im ersten Falle hat es kein Recht, im andern keinen Anspruch darauf, die deutsche Presse zur Ruhe zu mahnen. Die von uns bereits angedeuteten Eröffnungen sind aber hier gemacht worden, und die Thronrede, wie die Worte des Regenten, welche in diesem Augenblicke sich vom Rheine aus über alle deutschen Gauen verbreiten (s. gestr. Ztg.), sind die kategorische Antwort darauf. Was die Präponderanz Frankreichs angeht, so paßt dieses Wort zu dem andern: revendiquer und giebt einen sichern Anhaltspunkt für künftige Aeußerungen. Kann uns die französische Presse daraus einen Vorwurf machen, daß wir sehen und uns nicht einlullen lassen wollen? Wir kennen le dessous des cartes und bedauern diejenigen Organe jenseits des Rheins, welche, ohne Zögern, Wahrheitswidriges in die Welt schicken. Wir wünschen aufrichtig Frieden und gutes Einvernehmen mit der französischen Nation, wir wollen aber keinen Schacher, der in unseren Augen, was uns betrifft, ein Raub wäre. Will der „Constitutionnel" Näheres über unsere Andeutungen wissen, so mag er sich erkundigen, und er wird erfahren, daß Preußen Anerbietungen gemacht worden sind, wenn es das linke Rheinufer abtreten will; es ist auch der Einverleibung Belgiens und Hollands in Frankreich gedacht worden. Wir halten diese Behauptung bis zum Beweise des Gegentheils aufrecht. Ist es dann die deutsche Presse, welche die Gemüther aufregt, indem sie derartige Verlockungen gebührend zurückweist? Preußen wird unbeirrt seinen schlichten geraden Weg gehen, im Verein mit England, mit Deutschland und, trügen nicht sichere, täglich sich mehrende Anzeichen, auch mit Oestreich. Die schleswig-holsteinsche Angelegenheit wird ebenfalls binnen ganz Kurzem den deutschen Bund beschäftigen.

γ Berlin, 30. Mai. [Die Expedition nach Ostasien; Berlin während der Feiertage; der Wollhandel.] Die von hiesigen Zeitungen gegebene Nachricht von der Zurückberufung der in die ostasiatischen Gewässer abgesendeten Schiffe hat bis jetzt noch amtliche Bestätigung nicht gefunden, hingegen laufen wiederholt Nachrichten aus Ostindien und andere über Kiachta und Petersburg aus China hier ein, welche einen günstigen Erfolg der Expedition immer mehr in Zweifel stellen. In einem Konsulatsbericht aus Tschongoutchak, einem der chinesischen Handelsplätze die den Russen in neuerer Zeit eröffnet worden sind, heißt es: „Japan steht zwar mit seinem nächsten Nachbar, China, eben so wenig in einer politischen und kommerziellen Verbindung wie mit anderen entfernteren Reichen, aber dennoch stimmen beide Nationen in Beziehung auf Abgeschlossenheit und Unzugänglichkeit sehr mit einander überein, alle Fremden sind ihnen verdächtig, alle Europäer gehören ihrer Ansicht nach zu den Barbaren, und die Verhältnisse, in denen China zu ihnen steht, finden stets in Japan einen Nachhall. Eine solche Einwirkung hat in Japan das neue Zerwürfniß der Chinesen mit den Engländern und Franzosen und die Nachricht geübt, daß bald die Feindseligkeit wieder eröffnet werden dürfte. Sie hat ihren Weg ohne Telegraphen und Packetboote von Peking und Kanton aus in die chinesischen Häfen und von da nach Nagasaki, Yeddo, Sarunga und die andern Städte von administrativer oder kommerzieller Bedeutung auf der großen japanesischen Inselkette, gefunden, und der ungünstige Eindruck, den sie gemacht hat, wird einen verderblichen Einfluß auf die Handelsverbindungen üben, welche einige europäische Staaten mit den vom alten Mißtrauen erfüllten Japanesen angeknüpft haben. Noch ist es nicht gelungen, europäische Gesandtschaften und Konsulate in Japan stabil zu erhalten. Yeddo, die Residenz des weltlichen Beherrschers, eine der größten Städte der Welt, ist voll von Werkstätten der Industrie, bleibt aber nach wie vor den Fremden so gut als verschlossen, nur einzelne unausgesetzt scharf bewachte und kontrolirte Faktoreien betheiligen sich an dem wichtigen Handel des ungeheuren von 1,800,000 Menschen bewohnten Platzes. Oft nimmt ein Damjo (Fürst-Statthalter) im Namen des Kuboo oder Gorodschi (Ministerrathes) eben erst, oft nicht ohne große Opfer, erlangte Konzessionen willkürlich zurück, und jedes Mal drücken die Behörden zugleich ihren Widerwillen und ihre Geringschätzung aus. Weder Lord Elgin noch Fürst Putiatin sind von solchen Ausdrücken, die mehr der Aufrichtigkeit als der Höflichkeit angehören, verschont worden. Die meisten Vorzüge genießen noch immer die Niederländer, deren neuester Handelsvertrag (ratif. am 30. Okt. 1858) keine Anfechtungen erfahren hat, während der zu Yeddo am 28. Juli desselben Jahres mit England abgeschlossene Traktat der Hauptsache nach nur auf dem Papiere besteht. Das sind allerdings Umstände, die unserer Expedition einen schlechten Erfolg versprechen, es müßte ihr denn der Umstand zu gute kommen, daß Preußen keine Seemacht ist und somit keine Gefahren über das ihm so entfernte Inselreich bringen kann. In einem andern Bericht, der China insbesondere betrifft, wird bemerkt, „daß die sichtbar erschütterte Freundschaft, die einige Jahre zwischen England und Frankreich bestand und dann einer Annäherung an Rußland Platz machte, nicht ohne Einfluß auf die Verhältnisse geblieben, in welchen die beiden westlichen Großmächte mit China ständen. Der gemeinschaftliche Feldzug, der im Winter von ihnen beschlossen worden, stoße jetzt auf Widersprüche und der Plan käme der Ausführung nicht näher. Auch in Beziehung auf die französisch-spanischen Operationen in Kochinchina habe man in London ganz andere Ansichten wie in Paris; die aufgehobene westmächtliche entente cordiale mache sich wie in Europa auch in Asien bemerkbar: wo sich ein Bruch in Aussicht stelle, höre vorher stets das Zusammengehen auf." — Die Freuden des Pfingstfestes sind dieses Mal den Berlinern sehr verkümmert worden; in andern Jahren ist die Hälfte der Einwohner der Hauptstadt auf der Wanderschaft, und Alt und Jung macht in großen Gesellschaften Landpartien. Dieses Jahr bannte eine, nach starken Gewittern eingetretene naßkalte, regnerische Witterung das Vergnügen im Freien in enge Schranken. Sehr zu beklagen sind die Wirthe in den Umgebungen; sie haben doch nur einen kärglichen Zuspruch in den Tagen gehabt, auf die sie vorzüglich rechneten. Um so besser sind die Theater und Vergnügungsorte innerhalb der Stadt gefahren; hier ist, wie man hört, kein Platz leer geblieben. Desto erfreulicher ist das herrliche Gedeihen aller Feld- und Gartenfrüchte in der Umgegend der Hauptstadt, wie in der ganzen Provinz Brandenburg. — Die Wollproduzenten haben sehr gute Aussichten, es sind in Berlin viele Kaufleute aus England, Frankreich und den Niederlanden auf der Reise nach Breslau zum Wollmarkt eingetroffen. Der meiste Begehr ist nach feiner Mittelwolle.

— [Das militärische Oberkommando und der Landtag.] Die „Preuß. Ztg." bringt an bevorzugter Stelle folgende Bemerkungen: „Es ist ein von allen Seiten anerkannter und von unserer Verfassungsurkunde (Art. 46. 47) bestätigter Grundsatz, daß der Oberbefehl des Heeres dem Könige gehört. In dem bisherigen Verlauf des preußischen Verfassungslebens ist dieses hochwichtige Prinzip stets so verstanden worden, daß, insofern nicht die Abänderung bestehender Landesgesetze in Frage kommt, militärische Angelegenheiten, die nur das Oberkommando angehen, selbstverständlich von der parlamentarischen Diskussion ausgeschlossen sind. Natürlich kann damit nicht gemeint sein, dem Recht der Volksvertretung in Betreff der Feststellung des Budgets und der Bewilligung neuer Steuern und Ausgaben zu nahe zu treten, und dessen Ausübung illusorisch zu machen. Es wird indessen von der andern Seite auch die sorgfältigste und gewissenhafteste Rücksicht zu beobachten sein, die Diskussion, namentlich wenn außerordentliche Anforderungen für die Armee gestellt werden, nicht auf ein Gebiet übertreten zu lassen, das der alleinigen Entscheidung des Kriegsherrn vorbehalten bleiben muß. Eben so wenig kann es Aufgabe oder Befugniß des Landtags sein, organisatorischen Militärvorlagen der Regierung mit Kontreprojekten entgegenzutreten, und dadurch gleichsam die parlamentarische Initiative in Fragen zu ergreifen, für welche sie unbedingt nicht geeignet ist. Zum Erstenmale sind in der verflossenen Session umfassende, die Organisation des Heeres betreffende Entwürfe der Berathung des Landtags unterbreitet worden. Es darf daher vielleicht nicht auffallen, wenn man sich in den darüber geführten Debatten des Abgeordnetenhauses nicht immer der Grenzen bewußt geblieben ist, welche sich aus den obigen Gesichtspunkten für die Diskussion von Fragen, welche die Armee berühren, ergeben. Um so nothwendiger erscheint es jedoch, jene Grenzen stets scharf ins Auge zu fassen und, um den Inkonvenienzen und Unzuträglichkeiten, die sich andernfalls daraus ergeben müßten, vorzubeugen, alle Gegenstände von der Diskussion fern zu halten, die ihrer Natur nach allein der Entscheidung des Armeekommandos angehören. Wie wir hören, hat Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent Gelegenheit genommen, sich in diesem Sinne gegen die Präsidenten beider Häuser des Landtags in Gegenwart Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern auszusprechen."

— [Ministerialbescheid zum Preßgesetz.] Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht folgenden Bescheid, welchen der Minister des Innern unterm 3. Februar d. J. an eine der königlichen Regierungen in Betreff der ferneren Gültigkeit älterer Konzessionen zum Betriebe eines der im §. 1 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 genannten Gewerbe ertheilt hat: „Auf die Berichte vom 21. Juni und 4. November v. J., betreffend die Konzessionirung des Buchdruckers N. zu N. zur Debitirung von Zeitschriften, wird der ꝛc. hierdurch eröffnet, daß der N. auf Grund der ihm unter dem 23. November 1832 ertheilten Erlaubniß zur Herausgabe einer Zeitschrift noch jetzt für befugt zum Verkaufe von Zeitungen zu erachten ist, und daher einer neuen Konzession zu diesem Gewerbebetriebe nicht bedarf. Daß die Bedingungen, an welche die Erlaubniß vom 23. November 1832 geknüpft war, der Anerkennung der Berechtigung des N. nicht entgegenstehen, ist in dem Erlaß vom 20. März v. J., betreffend die Beschwerde des Buchdruckers M. zu N. ausgeführt; der Umstand aber, daß der N. von der ihm ertheilten Erlaubniß keinen Gebrauch gemacht hat, ist ohne alle Bedeutung, da es keine gesetzliche Vorschrift giebt, welche bestimmt, daß die Konzession zum Betriebe eines der im §. 1 des Gesetzes über die Presse

vom 12. Mai 1851 genannten Gewerbe durch Nichtgebrauch erlischt. Hiernach wolle die ꝛc. den N. auf seine Anträge bescheiden."

— [Turnvereine.] Nach der vom Berliner Turnrathe zusammengestellten Statistik der deutschen Turnvereine giebt es in Deutschland deren 241 mit 23,670 Turnern. Die meisten Vereine zählt Sachsen (47) mit 6973 T., Preußen 46 mit 4342 T., Würtemberg 30 mit 1864 T., Hannover 23 mit 1801 T. und Bayern 14 mit 1822 T. Im nächsten Jahre wird eine neue voraussichtlich weit reichere Uebersicht erscheinen.

Danzig, 28. Mai. [Marine.] Die Korvette „Amazone" hat die Werft verlassen und ist nach Neufahrwasser gegangen, um auf der Rhede und der Ostsee eine Uebungsfahrt von 4 Wochen für die Schiffsjungen anzutreten. Ende Juni wird die „Amazone" hier zurückerwartet, um alsdann die inzwischen aus Berlin eingetroffenen Kadetten an Bord zu nehmen und eine Uebungsfahrt von einigen Monaten zu beginnen. (D. D.)

Elbing, 29. Mai. [Eidesabnahme durch Juden.] Nachdem erst kürzlich zwei hiesige christliche Buchhalter von dem jüdischen Bankier und Stadtrath Schwedt vereidigt worden waren, ist in diesen Tagen wieder ein Mäkler von demselben vereidigt.

Koblenz, 29. Mai. [Telegraph.] Bei Gelegenheit der Einweihungsfeier der Rhein-Nahe-Bahn fand auch die Legung des Telegraphentaues durch den Rhein von Bingerbrück nach dem jenseitigen Ufer bei Rüdesheim statt, das als Verbindung sowohl für den Staats- als Eisenbahn-Telegraphen dient. Die Legung des Drahtseiles war wegen der Breite und Strömung des Rheines daselbst mit großen Schwierigkeiten verknüpft, doch gelang dieselbe vollkommen. (K. Z.)

Pillau, 29. Mai. [Eisenbahn- und Festungsbauten.] Außer der am 24. d. hier angekommenen Küstenbefestigungs-Kommission ist vorgestern noch eine Eisenbahn-Kommission eingetroffen, bestehend aus dem Oberst-Lieutenant v. Schweinitz, Major v. d. Goltz, Regierungs-Baurath Oppermann, Regierungsrath Schlott, Regierungs-Baurath Kloth, Geheimer Kommerzienrath Schnell, Kaufmann Becker und Justizrath Meier, um wegen der Bestimmung des Bahnhofplatzes, der näheren Feststellung der Bahnlinie zwischen hier und Königsberg und der Erweiterung des Hafens, der an maßgebender Stelle zu einer Flottenstation ausersehen ist, mit den hiesigen betreffenden Festungs- und Baubeamten an Ort und Stelle zu konferiren.

Weißenfels, 28. Mai. [Kadetten-Anstalt.] Wahrscheinlich in Folge des ablehnenden Votums des Hauses der Abgeordneten sind alle Vorbereitungen zu der beabsichtigten Einrichtung einer Kadettenanstalt im hiesigen Orte eingestellt worden.

Oestreich. Wien, 28. Mai. [Truppenaufstellung in Serbien; Prozeß Richter.] Die Zusammenziehung und Aufstellung eines Armeekorps in Semlin unter Oberkommando des Generals Philippovich ist im Werke; die Agitation an der südlichen Grenze mit panslavistischen Tendenzen ist im Wachsen, und der bevorstehende Tod des Fürsten Milosch erheischt diese Vorsichtsmaaßregel. — Der Prozeß Richter ist endlich in sein Ausgangsstadium gelangt, der Beschuldigte wurde laut Beschluß der Rathskammer in Anklagestand versetzt und die Schlußverhandlung dürfte gegen Ende Juni statthaben. Die Anklage wird jedoch nicht auf Betrug und Unterschleif, sondern auf Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt gegen den nun seit 3 Monaten inhaftirten Direktor der Kreditanstalt lauten. (N. Z.)

— [Verbot gegen den Gustav-Adolf-Verein.] In Siebenbürgen hat unlängst Pfarrer Fabini einen gedruckten „Aufruf an die Glaubensgenossenschaft der evangelischen Landeskirche zum Anschluß an den evangelischen Verein der Gustav-Adolf-Stiftung" ergehen lassen. Dieser Aufruf ist von der Behörde unvermutheterweise inhibirt worden. Die Statthalterei motivirt diese Maaßregel durch Berufung auf das Vereinsgesetz. Wenn aber, schreibt die „Presse", das Vereinsgesetz, wie die Ministerialverordnung vom 28. Juni 1856 darthut, auf die katholischen Vereine keine Anwendung findet, so muß in einem Lande, wie Siebenbürgen, wo die konfessionelle Gleichberechtigung gilt, dasselbe von den evangelischen Vereinen gelten; so ist auch, abgesehen von allen anderen Erwägungen, zu erwarten, daß das Ministerium auf die erhobene Beschwerde das von der siebenbürgischen Statthalterei gegen den Gustav-Adolf-Verein erlassene Verbot aufheben wird.

— [Stenographie.] Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat die Bestellung von Prüfungskommissionen für Lehrer der Stenographie beschlossen. Eine solche Kommission wird zunächst in Wien errichtet, und sodann diese Maaßregel auf die Hauptstädte anderer Kronländer ausgedehnt werden. Die Anstellung eines Lehrers der Stenographie an einer öffentlichen Lehranstalt kann von nun an nur nach Beibringung eines Befähigungszeugnisses, welches von einer dieser Kommissionen ausgestellt ist, erfolgen. Sowohl den Prüfungen der Lehrer als dem Unterrichte der Schüler wird das Gabelsberger'sche System der Kurzschrift als Grundlage dienen, um den Nachtheilen zu begegnen, welche von der ungleichartigen Ausbildung derjenigen, die sich diese Fertigkeit aneignen, unzertrennlich sind. Damit jedoch das Studium anderer Systeme nicht ausgeschlossen werde, wird es unbenommen sein, an Hochschulen oder höheren technischen Lehranstalten andere, von dem Gabelsberger'schen abweichenden Systeme der Kurzschrift, in sofern damit kein Anspruch auf definitive Anstellung erhoben wird, zu lehren.

Wien, 30. Mai. [Telegraphische Nachrichten.] Nach der heutigen „Wiener Zeitung" ist der Präsident der obersten Rechnungskontrollbehörde, Graf Wilczek, auf sein Ansuchen pensionirt und durch den Reichsrath Philipp Krauß ersetzt worden. — An Stelle der zeitlichen Reichsräthe, welche abgelehnt, sind durch kaiserliches Handschreiben vom 27. d. folgende Reichsräthe ernannt worden: Für Ungarn: Graf Georg Andrassy, Bischof Korizmits, Graf Anton Szecsen; für Siebenbürgen: der Bürgermeister von Szamos-Ujvar Jakabb; für Tirol: der Gerichtsadvokat Straßer; für die Woiwodschaft: der Temesvarer griechisch-unirte Bischof Machierevicz. — Die politischen Präturen von Zara, Spalato, Cattaro und Ragusa sind aufgehoben und deren Amtswirksamkeit den Kreisbehörden der betreffenden Orte übertragen worden. — Eine Depesche an die hiesige neapolitanische Gesandtschaft aus Neapel vom 28. d. meldet (im Widerspruch mit dem gestrigen Pariser Telegr.), daß die Garibaldi'schen Schaaren am 26. mit großem Verlust geschlagen und in vollständiger Auflösung begriffen über Corleone hinaus verfolgt worden seien. (Auch mit dem heutigen Telegramm aus Paris ist diese Nachricht völlig unvereinbar. D. Red.)

Bayern. Würzburg, 29. Mai. [Wolkenbrüche.] Am 21. d. geschah in der Gegend von Iphofen, welche schon Tags zuvor von heftigem Gewitterregen heimgesucht worden war, ein Wolkenbruch, der in weitem Umkreise die betrübendsten Verheerungen anrichtete. Auf dem Schwamberge selbst niedergehend, zerstörte die nach allen Richtungen herabstürzende Wassermasse die an den Abhängen desselben befindlichen Weinberge derart, daß die Rebstöcke fortgeschwemmt wurden; die Wogen überflutheten hauptsächlich die Markungen und Orte Rödelsee, Wiesenbrunn, Gereuth, Kastell, Iphofen, Groß- und Kleinlangheim. Rödelsee und Kleinlangheim wurden am härtesten betroffen; Ersteres war ganz unter Wasser gesetzt, bei Letzterm ward eine Mühle ganz fortgerissen, und das Werk einer zweiten zerstört. Daß Menschenleben zu Grunde gegangen sind, ist sehr wahrscheinlich, obgleich bis jetzt die Bestätigung fehlt, dagegen ist der Verlust an Feldfrüchten und Vieh sehr beträchtlich. Nach den Berichten von Augenzeugen bot der Main, bedeckt mit todten und ertrinkenden Thieren, Trümmern von Wohnungen, Geräthen jeder Art, entwurzelten Rebstöcken, Bäumen ꝛc. einen grauenvollen Anblick. — Aus der fränkischen Schweiz wird gemeldet, daß in der Nähe von Pottenstein in der Nacht des 21. ebenfalls ein Wolkenbruch gefallen ist, der arge Verwüstungen angerichtet haben soll. — Auch bei Kreußen (am rothen Main) ist ein Wolkenbruch niedergegangen und hat großen Schaden angerichtet; man spricht auch von Verlusten an Menschenleben.

Bamberg, 29. Mai. [Intoleranz.] Ein Beispiel religiöser Unduldsamkeit ward von der Gemeinde Marktleugast in Oberfranken an dem Verfasser der „deutschen Nationalliteratur im 18. Jahrhundert" und dem Herausgeber der „Bauhütte", J. G. Findel in Leipzig, begangen, indem sein Gesuch um die Erlaubniß, sich zu verheirathen, bereits zum zweiten Male abschlägig beschieden wurde, weil — seine Braut eine Ausländerin (aus Sachsen) und vorzüglich, weil sie eine Protestantin ist. Die katholische, übrigens sehr verarmte Gemeinde will „eine Lutherische" durchaus nicht in den Gemeindeverband aufnehmen. (F. J.)

Baden. Freiburg, 28. Mai. [Der päpstliche Stuhl und das Konkordat.] Der „N. P. Z." theilt man Folgendes mit: Aus einer Quelle, die ich für sehr wohl unterrichtet zu halten Ursache habe, erfahre ich, daß der interimistische Chef der auswärtigen Angelegenheiten, Justizminister Stabel, dem päpstlichen Nuntius in München, Fürsten Chigi, von dem Schicksale der Konvention amtliche Nachricht ertheilte. Dieser soll diese Notifikation nach Rom gesandt und von dort eine Note zurückerhalten haben, welche er dem badischen Gesandten in München, Freiherrn v. Berckheim, mitgetheilt habe. Der Inhalt dieser Note war, wie mir weiter gesagt wird, in einer Art abgefaßt, daß Frhr. v. Berckheim vorerst in Karlsruhe anfragen zu müssen glaubte, ob er sie entsenden solle oder nicht. Ersteres sei nun auf Verlangen geschehen und Staatsminister Stabel habe gleich entschieden auf die Note geantwortet und soll insbesondere den Abschluß der Konvention als einen illegalen Akt (?) bezeichnet haben. Man glaubt nun, daß die weiteren Verhandlungen mit dem Fürsten Chigi, abgebrochen sind und mit Rom direkt verhandelt werden wird.

Baden, 29. Mai. [Se. K. Hoh. der Prinz-Regent von Preußen] ist in verwichener Nacht gegen 12 Uhr zum Besuch seiner erlauchten Gemahlin mittelst Extrazuges von Trier hier eingetroffen. In dem Gefolge Sr. K. Hoheit befanden sich unter Anderen der königl. Bundestagsgesandte Herr v. Usedom und der Gesandte am französischen Hofe, Graf Pourtalès. Gestern Nachmittag traf auch der dänische Bundestagsgesandte, Herr v. Bülow, hier ein.

Hamburg, 28. Mai. [Polizeizustände.] Der größte Theil der Bürgerschaftssitzung am 23. d. ist durch einen Gegenstand in Anspruch genommen worden, der hier gewiß den allgemeinsten Anklang finden wird, durch die Besprechung der hiesigen Polizeizustände bei Gelegenheit des betreffenden Budgetpostens. Ein Redner, der Berichterstatter für den betreffenden Budgetposten, machte zwar den Versuch, über die ganze Sache mit schönthuenden Phrasen hinwegzugleiten, indem er auf die von der Polizei so zierlich aufgemachten Rechnungsnachweise hinwies, allein er erhielt derbe Zurechtweisungen, die ganzen hiesigen Polizeizustände wurden so arg be- und verurtheilt, wie die Veranlassung es erforderte. Es muß auffallen und spricht nur dafür, wie sehr selbst schlechte Zustände sich einbürgern können, daß das auf hiesiger Polizei übliche Sportelwesen Vertheidiger und Anhänger fand. Sämmtliche Polizeibeamte sind hier nämlich mit niedrigem Gehalt und Anweisung auf Sportelnehmen angestellt, und vertheidigt man dies System damit, daß die einzelnen Beamten im gegebenen Falle eifriger wären. Allein es ist auch ein Anderes dadurch entstanden, es geschieht jetzt auf der Polizei gar nichts ohne Vergütung resp. Bestechung, man müsse einen silbernen Schlüssel mitbringen, wie einer der Redner sich ausdrückte. Und das bei einer Polizei, die früher fast gar nicht und erst seit einigen Monaten nur bei wirklichen juristisch nachweisbaren Uebergriffen verantwortlich gemacht werden kann, und deren Befugnisse in das Rechtsprechen eingreifen, wie denn auch leichtere Kriminalfälle von ihr allein entschieden und größere mindestens bis zum Richterspruch von ihr vorbereitet werden. Es ist das erste Mal, daß dieser Gegenstand an öffentlicher Stelle in solcher Weise besprochen uud somit die allgemeine Aufmerksamkeit so lebhaft darauf hingelenkt worden ist, und ganz unmöglich ist es, daß hier nicht bald ein Wandel geschafft wird. Irre ich mich nicht, so hat die hiesige Polizei wegen ihrer Brutalität sich auch bereits auswärtig eine traurige Berühmtheit verschafft. Zugleich ist bei dieser Veranlassung auch das Prostitutionswesen, das unter der gedeihlichen Hülfe einiger Polizeibeamten sich eine so traurige Berühmtheit erworben hat, zur Sprache gekommen. Aus den Konzessionen hat sich bei der Finanzbehörde im Laufe der Zeit eine Summe von 11,000 Thlrn. angesammelt, welche man bisher nicht im Budget aufnehmen mochte. Die Bürgerschaft hat dies Geld und die späteren Einnahmen dieser Art dem allgemeinen Krankenhause zugewiesen, ein sehr zweckmäßiger Beschluß. (B. Z.)

Schleswig, 27. Mai. [Die Untersuchung gegen Dr. Heiberg.] Bekanntlich war die gegen den Buchhändler Dr. Heiberg wegen angeblicher Verbreitung der letzten ständischen Adresse eingeleitete Untersuchung von dem Magistrat der Stadt Schleswig auch auf die Betheiligung Heiberg's an dem nach dem Vorgeben der Dänen im März 1848 in Schleswig-Holstein ausgebrochenen Aufruhr ausgedehnt worden. Zwar war durch das Amnestie-Patent vom 28. Januar 1852 für alle während der vorhergehenden Jahre begangenen politischen Vergehen Amnestie ertheilt worden, allein in dem gedachten Patent verfügt eine Klausel, daß wegen der gedachten Vergehen dennoch Untersuchung und Bestrafung eintreten soll, wenn der Amnestirte sich in Zukunft „eines ähnlichen Verhaltens schuldig machen würde". Nun fand der Magistrat in der (übrigens gegen Heiberg noch gar nicht erwiesenen) Verbreitung eines ständischen Aktenstückes ein „aufrüherisches" Verhalten, und wollte deshalb die Untersuchung auch auf die Vorgänge des Jahres 1848 ausdehnen. Hiergegen appellirte Dr. Heiberg an das Appellationsgericht in Flensburg, welches jetzt verfügt hat, daß die „wegen Betheiligung an dem im März 1848 ausgebrochenen Aufruhr wider Heiberg eingeleitete Untersuchung einzustellen sei", weil, wie es in den Entscheidungsgründen ganz richtig heißt, es noch ungewiß ist, „ob er durch Verbreitung der obgedachten Druckschrift sich eines Verbrechens, und dann welches, schudig gemacht habe" und weil, so lange nicht hierüber rechtskräftig entschieden ist, er der Amnestie nicht als verlustig betrachtet werden könne. (Pr. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 28. Mai. [Tagesbericht.] Vor der Nore (Themsemündung) wurden Sonnabends mit Whitworth's 80pfündiger Kanone Versuche angestellt. Was keine Armstrongkanone bis jetzt geleistet hat, soll diesem Achtzigpfünder gelingen. Die schwimmende Batterie Trusty mit ihren vier ein halb Zoll dicken Panzerplatten aus dem besten Schmiedeeisen diente als Zielscheibe, und aus einer Entfernung von 200 Ellen geschossen, fuhr die 80pfündige Spitzkugel durch den Panzer, in welchem sie ein scharf abgegrenztes sechseckiges Loch machte, durch die Schiffsrippe und bedeckte das Verdeck mit Holzsplittern. — Das irische katholische Journal „The Nation" giebt denen, die sich für den Papst anwerben lassen wollen, ein neues Mittel an die Hand, um das Gesetz zu umgehen. Sie sollten nur kühn gestehen, daß sie sich für den Papst anwerben ließen, aber nicht für dessen Heer, sondern für dessen Polizeikorps. Denn die Polizei sei ein Zivilinstitut, und das Gesetz verbiete keinem britischen Unterthanen, in den Zivildienst eines fremden Potentaten zu treten. Dasselbe Blatt erzählt, daß viele tüchtige Leute vom englischen Konstablerkorps (gut eingeschulte, bewaffnete Gendarmen) ihre Entlassung eingereicht hätten, um nach dem Römischen auszuwandern." — Die seit 1751 bestehende „Birmingham Gazette" verspricht unter ihrer neuen Redaktion eines der beachtungswertheren unter den englischen Provinzialblättern zu werden. In der auswärtigen Politik ist ihr Streben hauptsächlich darauf gerichtet, ein einträchtiges Zusammengehen Englands und Deutschlands, und zwar vorzugsweise Preußens, im Kampfe gegen den Bonapartismus, wie überhaupt gegen französische Uebergriffe, herbeizuführen. Die Kenntniß deutscher Zustände sucht sie durch Korrespondenzen aus sachkundiger Feder zu fördern. Was die innere Politik anbelangt, so macht die „Birmingham Gaz." entschieden gegen Bright Front. Es verdient dies wohl erwähnt zu werden, da sie gerade in Birmingham erscheint. Der Satz, daß man mit den Wölfen heulen müsse, scheint denn doch kein allgemein gültiger zu sein. — Laut statistischen Angaben der Polizei passiren binnen 24 Stunden über 700,000 Personen die City von London, davon bloß gegen 49,000 Personen in den Nachtstunden, d. h. zwischen 11 Uhr und 7 Uhr Morgens. — Der „Atrato" bringt Nachrichten aus Jamaika vom 9. Mai. Es hatte die gewaltsame Entführung zweier Kinder zweier Farbiger durch den Kapitän der amerikanischen Barke „Alice Rogers", der sie später in Virginien für 900 Dollars verkauft hatte, unter der schwarzen Bevölkerung der Insel namenlose Erbitterung erregt. Die Aussagen des Kapitäns, wonach er die Kinder von ihren Müttern als sein Eigenthum erhalten haben sollte, werden von diesen und Anderen entschieden in Abrede gestellt, und in Jamaika erwartete man allgemein, daß die Regierung der Vereinigten Staaten zu Gunsten der beraubten Eltern einschreiten werde.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. [Die preußische Thronrede; Broschüre über Ungarn.] Die Rede Sr. K. H. des Prinz-Regenten zum Schluß der Landtagssession ist in hiesigen offiziellen Kreisen Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit gewesen. Man fand sie im Allgemeinen fest und würdig, und war nur von der unverholenen Andeutung einer möglichen äußeren Gefahr überrascht, von der man annimmt, daß alle Welt sie als von Frankreich ausgehend deutet. In den Zeitungen hat die Besprechung der Rede bereits begonnen und würde vielleicht einen polemischeren Ton angenommen haben, wenn die französische Regierung nicht Andeutungen gegeben hätte, alles Herausfordernde zu vermeiden. — So eben erfahre ich aus diplomatischen Quellen, daß Fürst Metternich seiner Regierung die Versicherung geben konnte, daß die Flugschrift des Herrn Horn, die ungarische Angelegenheit betreffend, bestimmt nicht erscheinen wird. Der Minister des Innern soll dem Botschafter dieses Zugeständniß selbst mitgetheilt haben. Da in der Broschüre, wenn ich nicht irre, offen zugestanden wird, daß sie das Programm der ungarischen Bewegungspartei enthält, so ist man hier bereits sehr gespannt darauf, welche Form die Ungarn wählen werden, um ihr Manifest zu veröffentlichen. Es ist aber für denjenigen, der die Zustände kennt, auch überhaupt noch die Frage, ob sich in dieser Angelegenheit schließlich nicht doch noch andere Influenzen geltend machen, und ob sie nach langem Unterhandeln nicht doch noch erscheint. (Pr. Z.)

— [Tagesbericht.] Ein Zirkular des Kriegsministers vom 15. Mai zeigt den Korpskommandanten u. s. w. an, das künftighin auch Leute, die nicht gedient haben, sich für die Garde anwerben lassen können, aber nicht für weniger als sieben Jahre. — Ein anderes Zirkular, vom 19., verordnet, daß künftighin alle Befreiungen vom Militärdienste von eingekleideten Soldaten und Reservisten der Genehmigung des Ministers unterbreitet werden müssen, da es von Wichtigkeit sei, daß dergleichen Entlassungen auf die möglichst geringste Zahl reduzirt werden. — Aus der kaiserlichen Druckerei wird demnächst eine Darstellung der Adelstitel-Kommission hervorgehen. Diese Schrift ist insbesondere dazu bestimmt, die Adeligen in der Provinz zu beruhigen, welche die Strenge dieses Gerichts befürchten; man versichert sie deshalb, daß man namentlich hinsichtlich der Adelstitel vor der Revolution sehr nachsichtig ist und sich, in Ermangelung der Adelsbriefe mit irgendwelchen Familienpapieren begnügen wird. — Auf den Antrag des aus Abyssinien heimkehrenden Fregattenkapitäns Roussel wird ein französischer Agent an Riguno Wilkas abgesandt werden. Dem Vernehmen nach erhält ein ehemaliger Marine Artilleriekapitän, der lange Zeit in Senegambien gedient hat, die hierauf bezügliche Mission. — Der Kaiser wird am 1. Juni aus Anlaß der Revue über das Korps von Bazaine eine Anrede an dieses halten, und wie man zu wissen behauptet, wird diese Rede sehr friedlich ausfallen. — Man sagt, es sei ein Offizier aus Garibaldi's Hauptquartier mit einer wichtigen Mission hier angekommen. — Einige Genfer sind in Paris angekommen, die angeblich sich die Mission gegeben haben, die Annexion Genfs an Frankreich zu verlangen. — Es stellt sich heraus, daß die angeblich nach Metz desertirten 6 preußischen Unteroffiziere (s. Nr. 121.) lediglig eine Vergnügungsfahrt dorthin gemacht hatten, wie dies häufig von preußischen Soldaten geschieht. — Die binnen Kurzem erscheinende Lebensbeschreibung Julius Cäsar's, welche der Kaiser selbst bekanntlich verfaßt hat, wird beweisen, was Mommsen schon bewiesen hat, nämlich, daß Cäsar der Repräsentant der demokratischen Ideen in Rom gewesen sei und den Volkswillen gegen die Senats-Aristokratie habe durchsetzen wollen. Es gibt also nichts Neues unter der Sonne. — In Marseille wird eine Zeitung erscheinen, welche die

Grundsätze des Freihandels vertreten soll. — Letzten Donnerstag ist der erste Dampfer auf der brasilischen Linie von Pauillac nach Rio-Janeiro abgefertigt worden. — Offenbach begiebt sich mit seinen Bouffes Parisiens zum Gastspiel nach Brüssel. — Graf Vigier, Gemahl der ehemaligen Sängerin Sophie Cruvelli, hat Garibaldi's Besitzung in Nizza, welche der General gewöhnlich bewohnte, für 150,000 Franken angekauft.

— [Zur orientalischen Frage.] Der „Courrier du Dimanche“ meldet, daß Herr Thouvenel an den französischen Gesandten in Petersburg eine Depesche geschickt habe, des Inhalts, daß Frankreich den Christen im Orient zwar auch seine Theilnahme schenke, aber mit den von Rußland vorgeschlagenen Mitteln, auf den Sultan einzuwirken, doch nicht ganz so einverstanden sein könne; der Pariser Vertrag von 1856 zeige ganz klar, was die Mächte zu thun und was sie zu lassen hätten; derselbe untersage ihnen ausdrücklich jede Einmischung in die innere Verwaltung des türkischen Reiches und in die Beziehungen des Sultans zu seinen Unterthanen. Wie die Sachen jetzt stehen, ist an einen Kongreß oder eine Konferenz zur Erledigung dieser Frage kein Gedanke, und von einer mit einer Untersuchungskommission drohenden Kollektiv-Vorstellung der Mächte an den Sultan keine Rede mehr, seit Letzterer protestirt und erklärt hat, daß er die Lage seiner christlichen Unterthanen selbst untersuchen lassen werde. Der „Monde“ beschwört die französische Regierung, sich nicht von Rußland zu Maaßregeln gegen die Türkei fortreißen zu lassen und wohl zu bedenken, daß die katholischen Christen im Orient ganz ruhig und zufrieden lebten, während alle Beschwerden nur von den griechischen Christen kämen. Wie es heißt, hat Sardinien Beschwerde erhoben, daß Fürst Gortschakoff ihm nicht auch Mittheilung über die Leiden der türkischen Christen gemacht hat, da es ja den Vertrag von 1856 auch unterzeichnet habe.

— [Zur italienischen und orientalischen Frage.] Es scheint in der That, daß zwischen Frankreich und England in Betreff Siciliens ein Einverständniß obwaltet, daß man entschlossen ist, die Angelegenheiten des Königreiches beider Sicilien ihrer eigenen freien Entwickelung zu überlassen und eine Einmischung nur dann eintreten zu lassen, wenn andere Mächte zu Gunsten der legitimen Gewalt gegen die Insurrektion interveniren sollten. Die einzige Macht, welche durch eine Intervention Frankreich und England zum aktiven Handeln provoziren könnte, Oestreich, ist jedoch allen Anzeichen zufolge nicht geneigt, diese Bahn zu betreten. Sollte daher das Verhängniß, das über den meisten legitimen Dynastien der apenninischen Halbinsel waltet, für Neapel dieselbe Entscheidung treffen, wie für die Souveräne Mittelitaliens, so ist zunächst, so lange die Konstellation, unter der die Großmächte Europa's sich gegenwärtig befinden, nicht umgestaltet wird, nicht zu besorgen, daß aus den Verwickelungen in Süditalien ein Krieg hervorgehen könnte, in welchem die Großmächte einander als Parteien gegenüberstehen. Auch die wieder angeregte Frage, von der man ein sofortiges Attentat auf die Integrität der Pforte befürchtete, wird einen über die Grenzen der diplomatischen Aktion hinausreichenden Konflikt zunächst nicht hervorrufen. Rußland ist bemüht, durch seine Agenten überall den Beweis zu führen, daß es einen Angriff auf die Pforte und auf die durch den Vertrag von 1856 stabilirten Verhältnisse überhaupt nicht beabsichtige. Man spricht von einer neuen Zirkularnote Gortschakoff's, in der die bei der Petersburger Korrespondenz gestellte Forderung, durch eine Kollektivnote oder durch identische Noten die Pforte zur Ausführung des Hat zu bestimmen, in ihrer Tragweite bedeutend verkürzt werden soll. Der russische Premier bezeichnet, wie man sagt, in der neuen Note jene Forderung nicht als eine absolute, sondern nur als einen der Wege, die das kaiserliche Kabinet für angemessen halte, ohne anderen Wegen, über welche die Mächte sich vereinigen sollten, damit entgegenzutreten. Die Pforte hat, und offenbar mit Zustimmung und auf Anrathen Englands und Preußens, selbst bereits einen anderen Weg gewählt, die Forderung Rußlands soll sich daher jetzt darauf beschränken, ein Einverständniß der Mächte zur Ueberwachung der von der Pforte eingeleiteten Untersuchung herbeizuführen. (BHZ.)

— [Deutschland und Frankreich.] Das „Siècle“ erblickt in den deutschen Manifestationen „eine nicht zeitgemäße Schilderhebung“. Der „Constitutionnel“ benutzt die Gelegenheit zu folgender Erklärung: „Deutschland sowohl wie das übrige Europa muß sich endlich an das legitime Uebergewicht gewöhnen, welches Frankreich unter der Herrschaft Napoleons III. wieder gefunden hat.“ Aber, meint der „Constitutionnel“, diese neue Situation sei für Deutschland nicht im Entferntesten eine Drohung, sondern vielmehr eine Gewähr der Sicherheit. Das „Pays“ ergeht sich in einem längeren Artikel über verschiedene vor Kurzem in München und Berlin öffentlich gehaltene Reden über die Nothwendigkeit des Zusammenhaltens der deutschen Nation gegen die von Außen drohenden Gefahren. Insbesondere hat es an der Rede von Mathis Anstoß genommen, welche eine englisch-preußische Allianz als Gegengewicht gegen das russisch-französische Einverständniß empfiehlt. Mit protektorischer Miene versichert das „Pays“, daß alle diese Reden unnöthig sind. Frankreich bedrohe Deutschland in keiner Weise (?); es hege vielmehr die herzlichste Sympathie (!) für Deutschland und habe dieselbe mehrfach bethätigt, besonders in der wohlwollenden Weise, in welcher es in der Neufchateller Frage verfuhr. Unter solchen Umständen sei es unklug, Frankreich zu reizen, und es sei zu hoffen, daß keine deutsche Regierung auf diesen gefährlichen Weg eingehe. In der Thronrede des Prinz-Regenten will übrigens das „Pays“ den Versuch einer Abschwächung der Rede von Mathis sehen.

— [Die schleswigsche Frage; Militärisches.] Man schreibt der „N. Z.“ von hier: Hier im auswärtigen Ministerium wird die schleswigsche Frage, das weiß ich aus bester Quelle, eifrig studirt. Wenn es eine Regel der Klugheit ist, von den Feinden zu lernen und niemals zu thun, was diese wünschen, so muß Preußen die Lösung der schleswiger Frage lieber momentan vertagen, als sie im ungeeignetsten Augenblicke in Angriff nehmen wollen. Zwar bringt der „Constitutionnel“ wieder einen jener, speziell auf Preußen berechneten, gewaltsamen Beruhigungsartikel, welche so sehr geeignet sind, Unruhe zu erregen. „Man merkt die Absicht und man ist verstimmt!“ Vielleicht aber dürften wir auch in dieser Beziehung vom Feinde Etwas lernen. Der „Constitutionnel“ fragt: „Woher diese allgemeine Erbitterung, dieser blinde Eifer in Deutschland? Womit haben wir Euch herausgefordert?“ In der That sind es nur die Zustände und Kombinationen, und nicht direkte Herausforderungen, welche uns mahnen, auf der Hut zu sein. Darum aber sollten auch wir in Deutschland uns mehr auf den richtigen Ausdruck gesammelter Kraft und festen Willens beschränken. Wir sind unserer reinen Absichten so gewiß, so sicher, nicht erobern zu wollen, daß unsere Ausdrucksweise allerdings öfter den Schein beleidigenden Hohnes annimmt. Wozu Haß und Aufregung, wenn es der Vorbereitung zu dem gerechtesten und heiligsten aller Kriege gilt? Mit ungeschickten Rodomontaden, wie sie hier aus manchen deutschen Zeitungen mit Vorliebe exzerpirt werden, scheint man nicht nur ein Gefühl der Schwäche und Zaghaftigkeit zu verrathen, sondern man wendet auch die öffentliche Meinung gegen sich, die unter allen Umständen eine Macht ist. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch davor warnen, auf Anekdoten und kolportirte Redensarten zu viel Werth zu legen, die allermeisten derselben beruhen auf ungeschickter Erfindung und enthalten oft krasse Unmöglichkeiten. Anstatt wie gewisse Zeitungen die Witze der französischen Champagnerreisenden mit Sorgfalt und Aengstlichkeit für die große Politik zu deuten, thäte man besser, die praktische Ausbildung des hiesigen Militärwesens genau zu studiren, und dasselbe zu prophylaktischen Zwecken in manchen Hauptpunkten nachzuahmen. Die Franzosen vernachlässigen doch Nichts, um das Heer- und Befestigungswesen Deutschlands genau kennen zu lernen. So ist es bemerkenswerth, daß in kürzester Zeit eine Militäreisenbahn vom Lager zu Chalons nach Metz geführt werden wird. Solche Dinge geschehen hier, ohne viel Worte zu verlieren, wie auf Kommando. — Daneben ist ein Plan seiner Ausführung nahe, der dem Studium des preußischen Heerwesens entnommen zu sein scheint. Der Kaiser hat nämlich beschlossen, daß die jährlichen Truppenkontingente künftig in zwei Abtheilungen zerfallen sollen, wovon die eine alsbald der aktiven Armee einzuverleiben sei, die andere aber kantonsweise in der Heimath geschult werden soll und nur einen Monat jährlich im Hauptorte des Arrondissements zu exerziren habe. Jede Kantonalkompagnie würde danach aus etwa 120—130 Mann bestehen. Die Maaßregel hätte vorläufig einen ökonomischen Zweck und ließe sogar eine sehr friedliche Auslegung zu. Da man aber im heutigen Frankreich stets gefaßt sein muß, jede Tendenz in ihr Gegentheil umschlagen zu sehen, so kann vielleicht dahinter auch die Absicht lauern, später mit größerer Leichtigkeit die Kontingente zu verstärken.

— [Die Lage im Orient.] Herr Lavalette hat schon einen Bericht an seine Regierung geschickt und schildert den Einfluß Rußlands als einen sehr starken. Es sei Alles wieder wie vor dem Krimmkriege; der größte Theil der Würdenträger stehe in russischem Solde, und am Tage der Gefahr werde der Sultan sich verlassen sehen. Man ist hier durch diese Darstellung trotz des guten Einvernehmens mit Rußland doch nicht angenehm überrascht. Die Pforte ist ganz hülflos. Sie hatte zuerst die Absicht, Rußland zuvorzukommen und die von diesem vorgeschlagene Untersuchung auf eigene Faust vornehmen zu lassen. Der Plan scheiterte jedoch an innerer Opposition, und man sucht nun nach einem anderen Auskunftsmittel.

— [Der „Courrier de Paris“ gegen die Rheingelüste.] Der „Courrier de Paris“, der bekanntlich eine neue Redaktion erhalten hat, spricht sich heute mit ziemlich großer Energie gegen die französischen Rheingelüste aus. Er verdammt das System der natürlichen Grenzen und bedauert, daß Frankreich auf den letzten Schlachtfeldern den friedlichen Fortschritt zurückgelassen habe, den es während der letzten funfzig Jahre machte. Er will nicht, daß Frankreich sich vergrößert, daß es seiner Eroberungssucht fröhnt, sich Belgien, ein Stück Holland, Luxemburg, Rheinpreußen, Hessen und Bayern annektirt; er verlangt aber, daß man die industriellen und kommerziellen Beziehungen zu diesen Ländern hebt und so ein Frankreich würdiges Ziel verfolgt. Daß die Rheingelüste in Frankreich gehegt und gepflegt werden, läugnet der Courrier aber nicht.

Belgien.

Brüssel, 27. Mai. [Wahlbewegung; der Herzog von Brabant.] Die Hälftenwahlen für die Provinzialstände finden morgen statt. In Folge der Spaltung, welche persönliche Zwistigkeiten und Interessen im Schooße der liberalen Partei hervorgerufen haben, befindet sich unsre Stadt aus obiger Ursache seit zwei Tagen in einer Aufregung, welche an die schlimmste Periode des Wahlfiebers vom Juni vergangenen Jahres erinnert. Wahlprogramme, Briefe an die Wähler, Proklamationen werden zu Tausenden verbreitet, und auf allen öffentlichen Plätzen, in allen Kafé's, an den Straßenecken stehen eifrig debattirende Gruppen. — Der Herzog von Brabant ist vor zwei Tagen von seiner orientalischen Reise zurückgekehrt.

Brüssel, 28. Mai. [Wahlresultate.] Der Erfolg der heute vollzogenen Provinzialwahlen hat die schlimmste Voraussicht bestätigt. Die Scission und ihr unpatriotisches Treiben sind von der überwiegenden Majorität des Brüsseler Wahlkörpers auf das Unzweideutigste mißbilligt worden. Die Kandidatenliste der „Association libérale“ ist ohne eine einzige Ausnahme und mit solchem Uebergewicht aus der Wahlurne hervorgegangen, daß der mindest Begünstigte der Sieger noch über 1700 Stimmen erlangt hat, während dem meist bevorzugten Kandidaten der besiegten Scissionäre nur ein mageres Kontingent von 900 Stimmen zur Seite steht. Die liberale Partei wird hoffentlich die Lehre daraus ziehen, daß, um ein erlauchtes Wort zu gebrauchen, „die Ereignisse, die da kommen werden“, mehr als jemals die Beherzigung und Verwirklichung der belgischen Devise: „L'Union fait la force!“ zur Nothwendigkeit und zur Pflicht machen. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 26. Mai. [Frankreichs Annexionsgelüste.] Daß Frankreich den Anschluß Genfs meditirt, stand für uns schon längst fest; daß man aber so bald, so offen mit diesem Plan hervortreten werde, wie sich aus Mittheilungen aus Paris und anderen Andeutungen zufolge in neuester Zeit ergiebt, hätten wir nicht gedacht. So schreibt man der „Revue de Genève“ von dort: „Hier fängt man in offiziellen Zirkeln an, sehr ernstlich von der Nothwendigkeit für Frankreich zu sprechen, sich nach dem Osten auszudehnen. Namentlich ist Genf der Zielpunkt aller dieser Gelüste. Nicht nur, daß sich in dessen Mauern augenblicklich eine große Anzahl französischer Agenten befindet, deren Aufgabe es ist, die öffentliche Stimmung für den Anschluß an Frankreich zu bearbeiten, sondern es sind auch in den letzten Tagen bereits drei Personen, welche sich für Einwohner von Carouge ausgeben, in Paris als Deputirte einer ungeheuren Majorität des Genfer Volks angelangt, welche um die Gnade fleht, Franzosen sein zu dürfen“. Wirklich, in Paris muß man von der Schweiz sehr übel denken, daß man ihr schon jetzt so etwas zu bieten wagt. Glaubt man vielleicht, daß sie bereits genug zerspalten und unterwühlt ist, um sich zu einem eigenen Willen je wieder aufraffen zu können? Man wird sich täuschen; eben die Frechheit, mit der man in Frankreich das schweizerische Nationalgefühl mit Füßen tritt, wird ihr die Einigkeit wiedergeben und sie mit neuer Thatkraft beseelen. Einen noch anderen Beweis für die wohlmeinenden Plane unseres Nachbars führen die „Aargauer Nachrichten“ an. Die sogenannte Ligne d'Italie (Bahn durch das Wallis über den Simplon) war bis in die jüngste Zeit eine — Luftbahn; die Aktien standen gar nicht, und waren fast non valeur. Jetzt plötzlich steigen sie, werden zu 100 Frks. gekauft, und von wem? Vom Grafen Morny. Die Simplonbahn ist auf einmal ein Geschäft geworden, das Aussicht hat, zu Stande zu kommen — durch bonapartistisches Geld, und ist sie einmal in ununterbrochener Verbindung mit Chambery hergestellt, so werden dann die Walliser Grenzpfähle eine französische Truppensendung in das Wallis wenig hindern. (A. Z.)

Italien.

Turin, 25. Mai. [Rundschreiben des Kriegsministers; Aufruf an die Freiwilligen.] Die „Opinione“ veröffentlicht folgendes Rundschreiben des Kriegsministers an die Korpsbefehlshaber: „Der Kriegsminister hat in Erfahrung gebracht, daß sich in den Truppenkantonnements Sendboten herumtreiben und sich die Unerfahrenheit der Freiwilligen zu Nutzen machen; sie überreden sie zur Desertion, indem sie ihnen sagen, daß die Regiegierung stillschweigend damit zufrieden sei. Dies ist durchaus nicht der Fall; der Minister macht, was die Mannszucht betrifft, durchaus kein Zugeständniß. Wie er stets bestrebt ist, für das Wohl des Soldaten zu sorgen, so wird er auch die Deserteure nach der ganzen Strenge der Gesetze strafen. Die Korpskommandanten werden gegenwärtigen Tagesbefehl veröffentlichen und ihn dreimal nach einander verlesen lassen.“ — Bekanntlich haben viele Desertionen in der Ferraradivision stattgefunden, was die Auflösung der Letzteren zur Folge hatte. Der Oberst Medici hat nun an die Freiwilligen des piemontesischen Heeres einen Aufruf erlassen, worin er sie auffordert, ihre Reihen nicht zu verlassen, um zu Garibaldi zu stoßen, vielmehr sollten sie den Rathschlägen und Weisungen der Offiziere treu bleiben und die dem Vaterlande, von der Etsch, dem Mincio und Po drohenden Gefahren im Auge behalten. „Seien wir Soldaten“, sagt er schließlich, „aber vor Allem Soldaten, die Mannszucht halten. Bleiben wir, im Namen des Vaterlandes auf unserem Posten und halten uns fertig! Der Tag der Schlacht naht, bereiten wir uns zum Siege vor. Dies muß das Loosungswort aller unserer tapferen und hochherzigen Freiwilligen sein.“

— [Reorganisation der emilischen Regimenter.] Der Kriegminister hat vollauf zu thun, um die emilischen Regimenter zu reorganisiren. Eine jetzt kundgemachte Verordnung giebt an, wie die Brigade Ferrara, 47. und 48. Regiment, umgebildet werden soll. Zu diesem Zwecke muß jedes Regiment vom 3. bis 28. die vierte Kompagnie nach Ferrara senden; die dreizehn Kompagnien der Regimenter von ungerader Zahl bilden das 47., die anderen 13 das 48. Regiment, jedes aus 12 aktiven Kompagnien und einer Depotkompagnie bestehend. Die Soldaten des ehemaligen 47. und 48. Regiments werden getrennt und in die junge Armee eingetheilt. Ein Gleiches wird mit der anderen emilischen Brigade Ravenna geschehen. Die bedauernswerthen Vorfälle, die zu diesen Anordnungen Anlaß gaben, haben insofern ihre gute Seite, als das Ministerium dadurch in Stand gesetzt ist, sich der schlechten Offiziere, deren viele bei der Bildung der emilischen Brigaden aufgenommen wurden, zu entledigen. Diese Umänderungen und Reorganisationen gehen rasch vor sich, so daß dadurch im Ganzen die Schlagfertigkeit des Heeres nicht leidet. (N. Z.)

— [Ein Aufruf an die italienische Jugend.] Auf welche Weise man in Italien die politische Bildung der Jugend zu befördern sucht, möge man aus nachstehender Adresse eines Fräuleins in Como an die italienische Jugend entnehmen, die in der „Turiner Zeitung“ abgedruckt ist:

Como, 15. Mai 1860. Ihr habt gehört, Kinder, was die abscheulichen Soldaten eines bösen Königs, der in Sicilien herrscht, gethan haben. Eure Eltern haben Euch sicherlich von dem Blutbad und den Zerstörungen erzählt, die sie dort auf sein Geheiß angerichtet, und wie sie mit dem Schwert und den Kanonen so viele Italiener getödtet haben; denn auch die Sicilianer sind Italiener; und wie sie auf den Straßen die armen Kinder aussetzten, die ohne Vater und Mutter weinten und jammerten. Muß das nicht ein recht großes Vergnügen, eine wahre Freude sein, diesen lieben Waisen zu Hülfe zu kommen? Mit den Kreuzern, welche wir von unseren Eltern erhalten, könnten wir nun diese armen Kinder unterstützen, weshalb wir beschlossen, nur das Brod als Frühstück zu genießen und das Uebrige jenen zuzuwenden. Macht es eben so! (Folgen die Unterschriften.)

— [Tagesnotizen.] Ueber die Schließung des Collegio Piacentino zu Mailand hat man nunmehr authentische Auskunft. Der Knabe, der seinem Vater zugemuthet hatte, den König zu erschießen, gestand, daß er und seine Mitschüler von den Lehrern vernommen: der König sei exkommunizirt und ein Gräuel vor Gottes Angesicht, und es sei verdienstlich, das Volk von diesem Ungeheuer zu befreien. Darauf wurden die Zöglinge zu ihren Eltern, und die Lehrer zum Richter geschickt, das Kollegium aber geschlossen. — Die offizielle Zeitung von Mailand kündigt an, daß die sardinische Armee auf den Kriegsfuß gesetzt ist, und daß die Feldzulage vom 22. an bezahlt wird. — Die Stadtgemeinden in der Lombardei fahren fort, aus der öffentlichen Kasse Geldbeiträge für den sicilianischen Aufstand zu bewilligen; so hat Abbiategrasso 4000 Lire, Camerlata 2000 Lire ꝛc. hierzu bewilligt; die Mailänder haben an das Revolutionskomité in Sicilien bereits 30,000 Fr. abgesandt.

Turin, 29. Mai. [Telegramm.] Die Deputirtenkammer hat den Vertrag über die Abtretung Savoyens und Nizza's mit 229 gegen 33 Stimmen genehmigt. 23 enthielten sich der Abstimmung.

Antibes, 27. Mai. [Protest.] Dem „Nord“ wird telegraphirt: „Die Bevölkerung der Grafschaft Nizza protestirt gegen die Belassung der Gemeinden Tenda und Briga bei Piemont, da dieselbe den Ergebnissen der allgemeinen Abstimmung zuwider ist. Adressen an den Kaiser der Franzosen in diesem Sinne finden zahlreiche Unterschriften.“

Brescia, 23. Mai. [Truppenaufstellungen.] Dem Genueser „Corriere Mercantile“ wird von hier gemeldet, daß die östreichische Garnison von Verona diese Stadt verließ und längst dem Po echelonirt wurde. In Verona stehen die Truppen des vertriebenen Herzogs von Modena schlagfertig.

Florenz, 23. Mai. [Desertionen; Parteibestrebungen; die Waldenser.] Ein Erlaß des Kriegsministers Fanti giebt den Korpskommandanten auf, durch Wachsamkeit den in jüngster Zeit so häufig vorkommenden Desertionen vorzubauen und die Militärdisziplin mit unerbittlicher Strenge wahrzunehmen. In Bologna stehen in diesem Augenblicke einige Hundert Ausreißer vor dem Kriegsgericht, welche sämmtlich der Roselli'schen Division angehören und auf dem Wege nach Genua waren, um sich nach Civita Vecchia einzuschiffen. In den zentralitalienischen Garnisonen sollen allerwärts Agenten thätig sein, um die Soldaten zur Desertion anzureizen. Vorgestern wohnten wir dem Einzuge einiger 20 päpstlicher Ausreißer bei, die mit voller Feldrüstung in Florenz erschienen. Die Reaktion ihrerseits arbeitet mit größter Geschicklichkeit und nicht ganz ohne Erfolg. Sie beutet das Verhalten des Ministeriums in der sicilianischen Angelegenheit zu ihren Zwecken aus. Ganz Zentralitalien scheint in einem politischen Prozesse begriffen zu sein, dessen Resultate kaum abzusehen sind, der aber in nächster Zukunft eine ganz neue Parteistellung zu Tage fördern wird. Den sicilianischen Telegrammen folgt man mit größter Spannung; die Ereignisse drohen Alles mit sich fortzureißen, und schon jetzt hat das Garibaldi'sche Programm mehr Freunde, als die Cavour'sche Theorie der politischen Nothwendigkeiten. In diesem Augenblicke tagen die Departementalräthe Toscana's. — Im „Monitore“ rechtfertigt der Generalgouverneur Ricasoli sein Verhalten gegen die Waldensergemeinde in Livorno, welche, sich auf die Konstitution berufend, Freiheit des Kultus für ihre Glaubensgenossen beansprucht und sich billig darüber beschwert, daß man ihr von Polizei wegen das Versammlungslokal geschlossen. Die Gemeinde will eine Kirche erbauen, und das Gouvernement besteht darauf, daß dieses nur in einem entlegenen Theile der Stadt und fern von allen anderen gottesdienstlichen Gebäuden zulässig sei. (K. Z.)

Rom, 21. Mai. [Die sicilianische Insurrektion; Beatifikation; Kampf mit Freischaaren.] Angesichts des Leuchtthurms von Fiumicino zeigte sich vorgestern ein sardinisches Schiff, was unter den dort aufgestellten päpstlichen Truppen einige Aufregung hervorrief. Es wurde hierher telegraphirt, und sofort erhielt ein Bataillon Befehl zum Aufbruche. Doch bald hielt

das Schiff die Richtung nach Sicilien ein, worauf sich die Besorgnisse vor einer Landung nach und nach zerstreuten. Die gegenwärtige Lage der Dinge in Sicilien aber wird unsre benachbarte Küste einstweilen im Belagerungszustand erhalten. Ueber die Vorgänge auf der Insel erhalten wir Nachrichten, welche gewöhnlich das Gepräge der Uebertreibung tragen, besonders wenn sie von strategischen Vortheilen der einen oder andern streitenden Partei sprechen. Doch entnimmt man aus allen, daß die Insurrektion neues Leben gewonnen hat. Im hiesigen geistlichen „Kollegio Pio" hatten sich die Lehrer und Zöglinge vor 4 Tagen zu einem Festmahl vereinigt, wobei der Revolution auf Sicilien ein über das andere Mal ein Pereat gebracht wurde; dasselbe geschah in einer Gesellschaft römischer Nobili. Das war vielleicht zu früh, und unsere Patrioten haben sich die Demonstration wohl gemerkt. — Mit dem größten Pomp wurde gestern der Franzose Joseph Labré in der Peterskirche selig gesprochen. Kein Geistlicher, sondern ein Weltmann, lebte er wie ein Zyniker. Greise, die ihn hier in ihrer Jugend kannten, erzählen, eine seiner vorzüglichsten Bußübungen habe darin bestanden, daß er so viel Ungeziefer wie möglich zu sammeln suchte, und es an seinem Leibe des Hungers Bedürfniß stillen zu lassen die höchste Freude hatte; auch das Beatifikationsbreve bemerkt, er sei stets „squalore obsitus" gewesen. — Wichtige Nachrichten trafen heute von der florentinischen Grenze ein. Ein Freischaarenkorps ist ins päpstliche Gebiet eingefallen und hatte mit den römischen Karabinieri im Orte Grotte di San Lorenzo nicht weit von Montefiascone einen Kampf. Die Freischaaren verloren 35 Mann an Todten und Verwundeten, die päpstlichen Soldaten wollen nur 3 Todte und 2 Verwundete gehabt haben. Das Gewitter ist im Anzug. (B. Z.)

Rom, 22. Mai. [Reise des Papstes; Druck der Ergebenheitsadressen.] Der heilige Vater wollte auf ärztliches Anrathen zu Ende dieses Monats auf einige Zeit sein Landhaus in Porto d'Anzo beziehen. Doch die unruhigen Zeiten haben ihn darauf verzichten lassen. Statt dessen ist ein Ausflug nach Castel Porziano ans Meer auf einen oder zwei Tage vorbereitet. — Der Druck sämmtlicher an den Papst vom katholischen Episkopat, von Fürsten, Vereinen und hochgestellten Privaten wegen der Losreißung der Romagna gerichteter Schreiben und Ergebenheitsadressen, welche eben so viele Anklagen der französisch-sardinischen Politik sind, hat begonnen. Die einzelnen Schriftstücke werden in der Originalsprache wiedergegeben. (K. Z.)

Rom, 23. Mai. [Niederlage der Insurgenten.] Der Bericht des Obristen Pimodan über das Gefecht, daß man mit dem Namen „Gefecht an der Grotte von Montefiascone" bezeichnet, ist eröffnet worden. Von den 350 Insurgenten, die aus dem toscanischen Gebiet eingedrungen waren, wurden 200 in den Kaffeehäusern am großen Platz in Montefiascone überrumpelt. Der Bericht zollt dem Kampfeseifer der Gendarmerie großes Lob. Unter den Getödteten auf Seiten der Insurgenten befindet sich ein Bruder Orsini's. Der Gouverneur von der Stadt Aquapendente erschrak so über die Nachricht von der Ankunft der Insurgenten, daß er mit der Polizei die Flucht ergriff. Der Minister des Innern hat ihn abgesetzt.

— [Die Kämpfe in Sicilien.] Die Proklamation, wodurch Garibaldi die Uebernahme der Diktatur in Sicilien verkündigt, lautet: „Guiseppe Garibaldi, Oberbefehlshaber des Nationalheeres auf Sicilien; auf Ansuchen der angesehensten Bürger und nach Berathung der freien Kommunen der Insel: In Erwägung, daß zu Kriegszeiten es nothwendig ist, daß die Zivil- und Militärgewalt in denselben Händen konzentrirt sei, beschließt: daß er die Diktatur auf Sicilien im Namen Victor Emanuel's, des Königs von Italien, übernimmt. Salemi, 14. Mai 1860. Guiseppe Garibaldi. Für richtige Ausfertigung: Stef. Türr, General-Adjutant." Eine zweite, gleichfalls aus Salemi, 14. Mai, datirte Proklamation bringt in 19 Artikeln Bestimmungen über die Bildung des Nationalheeres auf Sicilien. (Salemi liegt Mitte Weges etwa auf der Straße von Marsala nach Calatafimi.) — Die Pariser „Patrie" bringt folgende Mittheilungen über das Insurgenten-Heer: „Garibaldi lagerte am 20. bei Monreale (die letzte Station vor Palermo) und organisirte seine Streitkräfte für einen entscheidenden Angriff. Seine Freiwilligen waren in zwei Korps getheilt; das eine kommandirte er selbst, das andere der Oberst Medici. Außerdem hatte er eine Reserve unter Mezzacapo organisirt. Jedes Korps hat drei Jäger-Kompagnien mit Präcisionswaffen neuesten Modells. Die, noch wenig zahlreiche, Artillerie ist vortrefflich; sie wird von einem Ungarn befehligt, welcher vor 1848 Professor der Ballistik an der Pesther Militärschule war. Die Insurgenten erhalten fortwährend Zuzug aus den Provinzen Messina, Palermo und Trapani. Der königliche General Lanza verfügt über eine Armee von 28,000 Mann und bereitet Alles für eine hartnäckige Vertheidigung der Stadt (Palermo) vor. Im Hafen liegt eine Flotille, auf der er sich im Falle einer Niederlage nach Messina zurückziehen wird." Die Nachrichten der „Patrie" aus Palermo vom 24. Mai lauten: „Unsere Depeschen reichen bis zum 24. d. M. Ihnen zufolge waren die Neapolitaner noch Herren der Stadt Palermo, welche indessen Garibaldi von den dieselbe beherrschenden Höhen aus bedroht und sie mit aller Macht anzugreifen sich anschickte. General Salzano soll entschlossen sein, den Platz auf das Aeußerste zu vertheidigen. Seine Truppen sind kampfbereit, vor den Thoren der Stadt Batterien errichtet, welche mit denjenigen der Zitadelle ein Kreuzfeuer bewerkstelligen können, und die neapolitanischen Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, sich so zu legen, daß sie bei der Vertheidigung mitwirken können. Die fremden Konsuln hatte er eingeladen, für sich und ihre Schutzbefohlenen Vorsichtsmaaßregeln zu treffen. In Folge dessen haben sich die englischen und französischen Familien auf drei Kriegsschiffe ihrer Nationen geflüchtet, und eine große Anzahl von Personen hat auf den östreichischen Kriegsschiffen eine Zufluchtsstätte gesucht. Der russische General-Konsul und seine Schutzbefohlenen sollen sich an Bord des französischen Dampf-Aviso's „La Mouette" begeben haben, aber eine russische Fregatte erwarten.

Gestern lief, wie man der „D. A. Z." aus Ligurien, 21. Mai, meldet, der sardinische Kriegsdampfer „Malfataro" von Cagliari im Hafen von Genua ein und brachte Nachrichten aus Sicilien, denen wir zur Ergänzung und Bestätigung früherer Mittheilungen noch Folgendes entnehmen: Derselbe kreuzte vom 12.—16. Mai zwischen Cagliari und der westlichen Küste Siciliens und warf am 15. vor der Insel Favignano Anker, welche etwa 8 Stunden von Trapani und 6 Stunden von Marsala entfernt ist. In Favignano erzählte man, daß die ganze Westküste und das Innere Siciliens im Aufstande sei. Die königlichen Truppen räumten am 12. Mai Trapani, da sie sich dort wegen der drohenden Haltung der Insurgenten nicht länger behaupten konnten. Die Königlichen haben in Trapani 37 Personen, darunter vier Frauen, erschossen und 128 Geiseln mitgenommen. Auf ihrem Rückzuge nach Castellana hatten sie ein heißes Treffen mit einer anderen Insurgentenabtheilung zu bestehen, die von Calatafimi anrückte und sich à cheval auf der Straße nach Palermo den Königlichen entgegenstellte. Das Gefecht dauerte neun Stunden und wurde von beiden Parteien mit großer Erbitterung geführt; man nahm und gab keinen Pardon und kämpfte bis zum Einbruch der Nacht; zuletzt wurde ein Theil der Königlichen in die Berge versprengt, während sich die Anderen mittelst Fischerbarken nach Palermo retteten. Hierauf sammelten sich die Insurgenten in Calatafimi, wo sie zwei schweizer Offiziere von einem neapolitanischen Jägerregiment als Repressalie hängten. In der Nacht vom 14. auf den 15. Mai tönten an der ganzen Westküste von Marsala bis Sciacca und Ribera die Sturmglocken; alle Dörfer griffen zu den Waffen, die Priester an ihrer Spitze mit Krucifix und trikoloren Fahnen. Die Schmiede arbeiteten Tag und Nacht an Lanzen, aufrecht stehenden Sensen und ähnlichen Waffen. An der Küste erblickte man eine lange Reihe von Lagerfeuern, so wie zeitweise eine Signalrakete emporsteigen. Am 13. Mai Nachts begegnete dem „Malfataro" auf der Höhe von Mazzara ein Schiff, das er anhielt; es war von Insurgenten besetzt, die sich schon zum Widerstande anschickten, da sie den Dampfer für einen neapolitanischen hielten; als sie aber erfuhren, daß er ein sardinischer sei, brachen sie in ein dreimaliges Viva l'Italia! Viva Vittorio Emanuele! aus. Die Bewaffneten waren von Castelfranco und wollten sich bei Marsala mit Garibaldi vereinigen. Dieser sammelte am 14. Mai seine Truppen auf der Straße zwischen Marsala und Trapani und nahm eine sehr feste Stellung ein; sein rechter Flügel lehnte sich an die Berge, sein linker an das Meeresufer, wo jedes feindliche Schiff von den Einwohnern signalisirt wurde. Die Hauptmacht der Insurgenten sammelte sich bei Vita, von wo sie sich, 18,000 Mann stark, durch das Salemithal mit Garibaldi vereinigten. Ein anderes Insurgentenlager befindet sich bei Martinio, von wo kleinere Trupps bis Alcamo und Monreale streifen. Bei letzterem Orte steht die Vorhut Garibaldi's, und es kommt dort täglich mit den Königlichen zum Gefecht. Die Insurgenten sind im Allgemeinen gut bewaffnet und auch gut ausgerüstet; sie führen meist englische Kugelbüchsen, auch Doppelflinten oder Musketen. Ein reicher Gutsbesitzer aus der Umgegend Trapanis, Namens Marchese Amari, hat ein Kavalleriekorps von 2600 Mann organisirt, die mit Lanzen und Pistolen bewaffnet sind; eine Abtheilung derselben kämpfte in dem Gefecht von Castellana und hielt sich sehr gut. An Artillerie aber leiden die Insurgenten Mangel. Indessen läßt das gebirgige, von wenig guten Straßen durchschnittene Terrain eine Massenentwickelung dieser Waffe kaum zu, und somit wird in dieser Beziehung das Uebergewicht der Königlichen über die Insurgenten nicht sehr hoch anzuschlagen sein.

— Auf Anlaß des Sieges Garibaldi's bei Calatafimi ließ das Revolutions-Komité folgende Proklamation in Palermo anschlagen:

„Der unbesiegbare Garibaldi, welchen die lügnerische Regierung in ihrer Proklamation nicht zu nennen wagte, hat zu Calatafimi und zu Alcamo eine 4000 Mann starke feindliche Truppen-Kolonne vernichtet; unsere Truppen verfolgten 4000 Flüchtlinge; viele Soldaten sind zerstreut, viele sind gefangen. Zu San Stefano di Canastra fand eine abermalige Landung Tapferer statt. Louis Laporta, der junge Mann, welcher so viel litt und sich so verdient machte um das Vaterland, hält Termini besetzt, wo die Soldaten sich in das Kastell zurückgezogen und von da aus vergebens auf die Stadt feuern. Auch bei Rebottone bei Parco erlitten die Soldaten eine Niederlage. Ueberall kämpft man mit unbeschreiblicher Begeisterung, und überall organisiren sich die bewaffneten Banden und strömen dem Orte zu, wo die Fahne des Heldens Italiens weht. — Bei der Stimme der großmüthigen Vergebung zitterten selbst die Sbirren Maniscalco's. Der furchtbare Polizei-Inspektor Francesco di Ferro (auf sein Verlangen nennen wir ihn) stellte sich unter den Schutz des Komités. Andere wollen sich ergeben, und wir werden ihre Namen veröffentlichen. Bürger, seid stets Euch selbst gleich. Der Sieg wird unser sein, aber wir müssen uns seiner würdig erweisen. Es lebe Italien! Es lebe Victor Emanuel! Es lebe Garibaldi! Palermo, den 17. Mai 1860. Das Komité."

— Ein französisches Departementalblatt berechnet: Wir haben bis jetzt über die Vorgänge in Sicilien 172 telegraphische Botschaften erhalten und bezahlt, davon waren 134 falsch, 14 sind noch zweifelhaft, 10 trugen den Stempel der Lüge breit an der Stirn, 8 sind jetzt wahrscheinlich und nur 6 haben Bestätigung gefunden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 21. Mai. [Slavische Bewegung; die orientalische Frage.] Die Bewegung in den slavischen Landschaften der Türkei, berichtet ein hiesiges russisches Blatt, nimmt immer mehr zu; in den letzten Tagen hatte sich hier sogar das Gerücht von einem allgemeinen Volksaufstande in der Bulgarei, Bosnien und Serbien verbreitet. Bisher haben sich diese Gerüchte zwar nicht bestätigt, doch kann dieser Umstand die Befürchtung keineswegs vermindern, welche durch die Lage der Dinge in genannten Ländern hervorgerufen wird. Das Auslaufen des französischen Flottengeschwaders aus Toulon nach dem Orient bestärkt hier die Leute in dem Glauben, daß Rußland und Frankreich, Angesichts des täglich erwarteten Ausbruchs, einverstanden sind. — Der „Invalide" bemerkt zur orientalischen Frage, im Osten erhebe sich eine Gewitterwolke, die schon 400 Jahre über den gesegnetsten Ländern Europa's schwebe, welche seit 400 Jahren dem Leiden von 10 Millionen Christen unter dem Drucke der turkomanischen Horde zuschaue.

Petersburg, 23. Mai. [Zur Tagesgeschichte.] Der Minister des Auswärtigen, Fürst Gortschakoff, hat von dem König von Schweden den Serafinenorden erhalten. Die Veranlassung dazu hat natürlich die Aufmerksamkeit der russischen Regierung hinsichtlich des Krönungsfestes gegeben, aus der sich der Wunsch erkennen läßt, die früheren freundschaftlichen Beziehungen wieder herzustellen. — Ein kaiserlicher Ukas bestimmt, daß zur Heranbildung tüchtiger Juristen und Rechtslehrer im Königreich Polen, geborene Polen, welche auf der hiesigen Universität studiren, statt im russischen, im polnischen Zivil- und Kriminalrecht und neben dem russischen Staatsrecht auch in den polnischen Staats- und Verwaltungsgesetzen das Examen zu bestehen haben. Die Dissertationen zum Behuf des Doktorats müssen in russischer und polnischer Sprache geschrieben werden. — Nach einem ziemlich verbürgten Gerücht liegt es in der Absicht, das Verbot der Einführung des Kantonthee's aufzuheben und ihn dafür mit einem enormen Eingangszoll, nämlich 65 Kop. auf das Pfund zu belegen. Eine so enorme Steuer müßte den Schmuggel ungemein begünstigen. — Einer Nachricht der „Akademie-Zeitung" zufolge liegt die Entscheidung über die Branntweinpacht jetzt in der letzten Instanz. Nach der Ausdrucksweise der Blätter scheint die erwartete Aufhebung dieses traurigen Systems nicht in Erfüllung zu gehen. Nach den genauen statistischen Nachweisen des „Dec. Anz." sind übrigens die Geschäfte der Branntweinpächter fast ausnahmslos vortrefflich gegangen, und die Mäßigkeitsvereine haben in der That wenig oder gar keinen Einfluß auf die Branntweinkonsumtion geübt. — Der Graf Morny (der frühere französische Gesandte hier) hat sich schriftlich an den Kaiser gewendet, es möge seiner Frau eine Frist gestattet sein, um über die ihr von ihrem Vater (Fürsten Trubetzkoi) zufallenden Güter zu disponiren d. h. sie zu verkaufen, da die Gräfin aufgehört hat, russische Unterthanin zu sein. Auf den Bericht des Justizministers ist ein Zeitraum von einem Jahre zugestanden worden. — Es hat sich vor einigen Wochen eine Gesellschaft zur Verbreitung des orthodoxen Glaubens im Kaukasus gebildet. — Bekanntlich besteht hier das merkwürdige Monopel, daß ein einziges russisches Blatt Inserate veröffentlichen darf, wofür es der Akademie eine sehr bedeutende Prachtsumme zu zahlen hat. Sämmtliche übrige Redaktionen sind jetzt zusammengetreten und wollen gemeinschaftlich diese Summe aufbringen, wogegen das drückende Monopol aufhören soll. — Vor einiger Zeit machte der Tod eines jungen Offiziers, des Baron Wrede, der im Billardzimmer des Vauxhall von Katarinenhof in seinen Degen gefallen sein sollte und sich tödtlich verwundete, großes Aufsehen. Die Zeitungen widersprechen sich so sehr, daß der Gedanke eines Mordes aufkam und eine strenge Untersuchung angestellt wurde. Diese hat nun ergeben, daß eine Gesellschaft von vier Herren, darunter auch ein Fähnrich und ein Beamter und jener Baron Wrede, beschlossen hatten, denjenigen, welcher keinen Ball mache, zu prellen. Dies Loos traf den Baron Wrede, bei der Bewegung ging der Degen aus der Scheide, fiel auf den Boden, mit der Spitze nach oben und durchbohrte in demselben Augenblicke den Unglücklichen. Das Ereigniß ist gerade kein glänzender Belag für die Eleganz russischer Sitten. — Die russische „Akademie-Zeitung" sieht das englisch-französische Bündniß bald auseinanderfallen. Die übrigen Blätter hegen mehr oder weniger entschieden dieselbe Ansicht, resp. denselben Wunsch. — Wie ein Tagesbefehl des Kriegsministeriums zur Kenntniß bringt, hat der Kaiser die Zulassung israelitischer Soldaten in die Garde gestattet. (Schl. Z.)

Petersburg, 25. Mai. [Die Christen in der Türkei.] Das heutige Journal veröffentlicht ein Telegramm, was ihm von dem türkischen Gesandten mitgetheilt worden ist, und worin es heißt, daß die türkische Regierung 3 Kommissionen nach den Nord-Provinzen, nach dem Süden des Reichs und nach Rumelien und Syrien senden werde. Dieselben sollen eine regelmäßige Untersuchung über die Klagen der Christen anstellen und dies unter dem Vorsitze von Mitgliedern des Ministerraths.

Odessa, 18. Mai. [Militärisches.] Von den namentlich in östreichischen Blättern oft erwähnten Konzentrationen russischer Truppen am Pruth weiß man hier gar nichts. Die Sachen jenseits der Donau stehen zwar sehr bedenklich; allein vorläufig läßt man es diesseits bei Vorkehrungen bewenden, die jeder Staat zu treffen berechtigt ist, wenn im Nachbarlande gefahrdrohende Ausbrüche zu befürchten sind. Die hier und in der Umgegend kantonirenden Truppen des 5. Armeekorps sind marschfertig, ob sie aber maschiren werden, ist sehr fraglich, obwohl es Leute giebt, die nicht mehr daran zweifeln. Vor acht Tagen ist der hiesige General-Gouverneur von einer Rundreise zurückgekehrt; man brachte dieselbe mit Truppenbewegungen in Verbindung, mit denen der General-Gouverneur jedoch direkt nichts zu schaffen hat. Unsere Stadt ist jetzt ziemlich belebt, namentlich auch durch tatarische Auswanderer, welche sich nach der Dobrudscha begeben. (B. H.)

Türkei.

Konstantinopel, 18. Mai. [Kleine Notizen.] Die beiden von Smyrna nach Konstantinopel gebrachten Mädchen, deren angeblich gewaltsam erfolgte Bekehrung zum Christenthum Anlaß zum Einschreiten der Behörden gab, haben in Gegenwart des Unterrichts- und Kultusministers Sami Pascha, ihrer Eltern u. a. m. die Erklärung abgegeben, daß sie Christinnen bleiben wollen. Das „Journal de Constantinopel" fügt bei, sie hätten ihren Vater dringend gebeten, ihnen Malakoffs und Kleider „à la franca" zu kaufen. — Der Enkel Dost Mohamed Khan's hat Konstantinopel verlassen, um eine Pilgerfahrt nach Mekka anzutreten. Die Regierung behandelte ihn als Gast und hatte ihm 100 Piaster täglich bewilligt. — Ein andrer, aus dem fernen Morgenlande in Konstantinopel eingetroffener Gast, dem die Pforte 500 Piaster täglich angewiesen hat, ist der Gesandte von Khokan, welcher beauftragt ist, die Aufnahme des Namens seines Herrn in das Kutbe (Gebet) zu erwirken. — Die türkische Staatsschuld beträgt nicht, wie der „Economist" jüngst mittheilte, 1100 Millionen Francs, sondern 2575 Millionen Piaster, d. i. nur 495,200,000 Francs. — Ein von Metelin entsprungener türkischer Räuber, Allio, treibt mit einer Bande von 200 Mann in der Umgegend von Smyrna sein Unwesen. Der dortige Polizeichef ist zur Verfolgung desselben aufgebrochen.

Konstantinopel, 19. Mai. [Vorstellung der französischen Kolonie beim Marquis v. Lavalette.] Das „Journal de Constantinople" enthält einen ausführlichen Bericht über die Vorstellung der französischen Kolonie bei dem neuen französischen Botschafter Marquis v. Lavalette. In der Erwiderung auf die Ansprache des ersten Handelsdeputirten hob v. Lavalette den Werth hervor, den Kaiser Napoleon auf die Eroberungen des Handels und der Industrie lege, da er für seinen Thron und seine Nation weder im Orient noch im Occident, die beide der Schauplatz von Siegen Frankreichs gewesen, Waffenruhm zu wünschen (?) habe. Er wolle jedoch, daß die Entwickelung der französischen Interessen im Auslande auf dem Gebiete des Handels und der Industrie einen stätigen und festen Fortgang nehme. Der Gesandte deutete hierauf an, daß er den Wunsch hege, sich dem Schutze und der Vertheidigung der französischen Kolonie vorzüglich unter diesem Gesichtspunkte zu widmen. Bei diesem Anlasse fügte er auch bei, er sei im Voraus versichert, daß die Franzosen bei allen Verhandlungen, die stattfinden könnten, ihre Interessen nur in Unternehmungen verflechten würden, die auf der Grundlage der vollkommensten Loyolität beruhen, um sich stets das gute Recht zu sichern, welches ihre Regierung zu ihren Gunsten geltend zu machen so sehr geneigt sei. (Nach der „Tr. Ztg." sagte dagegen der Gesandte unter Anderm: „Hüten Sie sich schon jetzt, sich in große Spekulationen einzulassen, das ist Alles, was ich Ihnen sagen kann.")

Afrika.

Alexandrien, 19. Mai. [Der toscanische und sardinische Konsul; Sympathien für Sicilien.] Da der hiesige toscanische Konsul sich geweigert, sein Archiv dem sardinischen Konsul zu überweisen, so ist Letzterer mit Sardiniern und Toscanern unter fliegender Fahne angerückt gekommen und hat Ersteren gezwungen, der Gewalt zu weichen. Der Zug ist darauf mit Gesang und mit dem Ruf „Victor Emanuel und Napoleon!" durch die Stadt gezogen. — Die Subskription für den sicilianischen Aufstand war eröffnet worden und hatte 10,000 Frs. geliefert. Die Italiener hatten eine Messe zur Feier der Unabhängigkeit Siciliens verlangt. Der Geistliche hatte sich Anfangs geweigert, war aber vom französischen Generalkonsul doch dazu vermocht worden. Eine Dankdemonstration ist Letzterem dafür gebracht worden.

Militärzeitung.

Oestreich. [Neue Raketen; eine Revolverkanone.] Die von dem Engländer Halle erfundenen und bereits von Nordamerika, der Schweiz und, wie neuere Nachrichten wissen wollen, auch von Frankreich und Rußland angenommenen neuen Kriegsraketen sollen jetzt auch von Oestreich in Versuch gezogen werden, und enthält die östreichische „Militärzeitung" bereits einen ausführlichen Artikel über diese neuen Feuerwaffen. Dieselben weichen danach insofern von allen bisher gebrauchten Kriegsraketen ab, daß sie gar keinen Stab besitzen, sondern durch eine rotatorische Bewegung um die eigene Axe in der Richtung und Bewegung erhalten werden, indem sich nämlich in der Röhre der Rakete einander tangential gegenüberstehende Löcher befinden, aus welchen während der Flugbahn derselben Flammen ausströmen, die nach der Theorie des Segner'schen Rades der Rakete eine drehende Bewegung um ihre eigene Axe mittheilen. Das Füllen der Hülse geschieht außerdem durch einen hydrostatischen Druck und nicht, wie sonst immer, durch einen Rammblock; das Abfeuern wird dagegen ganz wie bei den kongrevischen Raketen vermittelst eines eigenen hierzu bestimmten Gestelles bewirkt. Man hofft, beiläufig diese neuen Raketen auch auf Schiffen anwenden zu können, was wegen der hohen, mit dem häufigen Zurückschlagen der Flamme verbundenen Gefahr bisher noch stets beanstandet worden ist. — Sonst ist östreichischerseits neuerdings noch eine neue Revolverkanone in Probe genommen worden, für welche dem bisher nur kurzweg als Zivilingenieur bezeichneten Erfinder von Seiten der russischen Regierung bereits 40,000 Silb. Rub. geboten sein sollen.

England. [Die freiwilligen Schützenkompagnien.] Den neuesten Ausweisen zufolge, betrug mit Ausgang April die Zahl der in den frei-

(Fortsetzung in der Beilage.)

willigen Schützenkompagnien eingereihten Mannschaften bereits 125,000 Mann, die Ehrenmitglieder dabei ungerechnet, welche gegen einen gewissen Jahresbeitrag an Geld die Berechtigung erhalten, die betreffende Uniform zu tragen. Daneben nimmt die „National Rifle Association", welche sich vorzugsweise die billige Beschaffung von Feuerwaffen für diese Kompagnien zum Zweck gesetzt hat, einen immer erhöhten Aufschwung, und sind neuerdings von derselben für Anfang Juni in der Nähe von London große Preisschießen ausgesetzt worden, wozu auch die Königin einen ersten Preis von 250, und der Prinz-Gemahl einen zweiten Preis von 100 Pf. St., bestimmt haben. Wie gering auch der militärische Werth dieser freiwilligen Truppen veranschlagt werden mag, so ist ein Zuwachs von über 100,000 Mann zu den Streitkräften von Großbritannien doch immerhin eine Sache, die in's Gewicht fällt, und der wohl nie so weit gesteckte Erfolg dieser Maaßregel jedenfalls ein um so angenehmerer, als diese bedeutende bewaffnete Mannschaft bei aller Güte der Bewaffnung und zum Theil auch der Ausrüstung dem Staate an sich bisher noch keinen Pfennig gekostet hat.

Frankreich. [Nur eine Kanonengießerei; Arsenale; Bestimmungen über die Größe der Mannschaft bei den verschiedenen Waffen; Kavallerieübungen.] Nach einer neuerlichen Bekanntmachung des Artilleriekomités wird künftig in Frankreich nur eine Kanonengießerei bestehen und zwar in Bourges, auch soll die pyrotechnische Schule von Metz dorthin verlegt werden. Arsenale für die Anfertigung von Laffetten, Feldschmieden, Zugseilen, Packwagen, Karren rc. wird es 3 geben, und zwar in Bourges, Lyon und La Fère. Die genaue Feststellung der neuerdings bekanntlich wieder um 1 Centimeter ermäßigten Minimalgröße innerhalb der gesammten französischen Armee ist für die einzelnen Waffen derselben folgendermaßen fixirt worden: Karabiniers 1 Mtr. 76 Ctmtr. (1 Meter = 3 Fuß 2 Zoll 2⁴/₅ Linien preußisch), Kürassiere 1,73 Mtr., Artilleristen, Pontonniere, Dragoner, Lanciers, Genie 1,69 Mtr., reitende Jäger, Husaren, afrikanische reitende Jäger, Train und Arbeiter der Militärequipagen 1,66 Mtr., Linien-Infanterie und Fußjäger 1,56 Mtr. Das geringste Maaß, das ein französischer Soldat haben muß wird auf 1,55 Mtr. festgestellt, doch dürfen die Dragoner, Lanciers und afrikanischen reitenden Jäger nicht über 1,74 Mtr. und die Husaren nicht über 1,72 Mtr. groß sein. — In diesem Jahre werden in Chalons und Luneville große Kavalleriemanöver nach einem ganz neu erdachten System zu dem Zwecke stattfinden, die künftige Verwendung dieser Waffe auf dem Schlachtfelde auf neue Grundsätze zu basiren, um trotz der weittragenden Feuerwaffen größere Erfolge damit als auf den letzten beiden Kriegstheatern in der Krimm und Italien zu erzielen. —p

Lokales.

= Posen, 31. Mai. [Der diesjährige Wollmarkt] wird hier nach der erlassenen polizeilichen Bekanntmachung in der Zeit vom 11.—13. Juni abgehalten werden. In früheren, ja selbst noch im vorigen Jahre waren schon beim offiziellen Beginn des Marktes fast sämmtliche Wollgeschäfte abgeschlossen, wodurch die Produzenten, welche, der öffentlich erlassenen Bekanntmachung gemäß, erst am ersten Markttage ihre Wolle zum Verkauf brachten, genöthigt waren, dieselbe entweder wieder nach Hause zu fahren oder mit bedeutendem Nachtheil loszuschlagen, weil der größte Theil der Käufer theils bereits abgereist, theils auch die Einkäufe schon vor dem ersten Markttage besorgt hatte. Diesem längst gefühlten Uebelstande ist nunmehr durch die dankenswerthe Anordnung der hiesigen Polizeibehörde abgeholfen worden. (S. Nr. 123.) Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten wollen auch wir das betreffende Publikum hier nochmals darauf aufmerksam machen, daß nach der berregten Verordnung der Markt am 11. Juni früh 4 Uhr beginnt, und vor dieser Stunde kein Wollfuhrwerk in die Stadt gelassen, sondern vor dem Thore zurückgewiesen wird, daß ferner die Wollwaagen erst von dieser Stunde an eröffnet werden, und endlich daß das Lagern von Wolle auf dem Markte und den angrenzenden Straßen erst vom 11. Juni früh 4 Uhr stattfinden darf. Ist nun auch, soviel bekannt, ein großer Theil der Wolle unserer Provinz von den Produzenten bereits verkauft, so wird doch der nicht unbeträchtliche Theil Derer, welche dies klüglich nicht gethan, der Behörde für diese Bestimmung Dank wissen, zumal dieselbe sicher nicht unterlassen wird, ihren Anordnungen vollen Nachdruck zu geben.

B Posen, 31. Mai. [Störfang.] Es sind seit einer Woche in Posen an der Wallischeibrücke eine Anzahl Störe gefangen worden und zwar in Netzen. Einige dieser Störe haben eine beträchtliche Größe erreicht. So wohnten wir gestern der Abschlachtung eines solchen Fisches bei, der 6 Fuß 9 Zoll maß und 130 Pfund wog, wovon 25 Pfund allein auf den großkörnigen Rogen kamen, der durch Einsalzen mit Seesalz zu Kaviar verarbeitet wird. Die hier gefangenen Störe gehören zur Art Acipenser Sturio (der gemeine Stör). Ihre Haut ist nackt, und nur der Kopf gepanzert und an den Seiten mit knochigen, in zwei Längsreihen stehenden Schildern besetzt. Die kleineren Knochenschuppen der fünf auf dem Rücken stehenden Längsreihen sind rhomboïdal. Im Ganzen ist der Körper blaugräulich, die obere Hälfte aber mit braunen, die untere Hälfte mit schwarzen Punkten besprengt. Der von der Stirn an sehr verlängerte Kopf endigt vorn in eine vorgestreckte, zugespitzte und aufgebogene Schnauze, unter welcher vier starke Bartfasern steif herabhangen. Das Maul, das aus einem wulstigen ausziehbaren, unter der Schnauze gelegenen Kreise besteht, enthält keine Zähne. Brust- und Bauchflossen sind vorhanden, die Bauchflossen stehen weit nach hinten. Die eine Rückenflosse steht hinter den Bauchflossen. Der Stör lebt in der Nord- und Ostsee, im Schwarzen und Kaspischen Meere und steigt im Frühjahre in die Hauptflüsse, sogar bis Straßburg, Magdeburg und Breslau; geht bei hohem Wasserstande, wie in diesem Jahre, auch in die Nebenflüsse (Warthe) bis Posen. Das Weibchen laicht im Mai in den Strömen; gegenwärtig ist der Rogen (Kaviar) im besten Zustande. Man benutzt vom Stör das Fleisch, welches fett und schmackhaft ist (hier jetzt für 2 Sgr. das Pfund verkauft wird), dann den Rogen, welcher zu Kaviar verarbeitet wird, und endlich die große Schwimmblase, woraus die Hausenblase bereitet wird, indem man die innere silberfarbene Haut der Schwimmblase abzieht, trocknet und dann bei 30 bis 40 Grad Wärme in Wasser oder Weingeist zu Leim auflöset.

Angekommene Fremde.

Vom 31. Mai.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Grunwald aus Ratibor, Brühl aus Schmiegel und Hirsch aus Güsten, Lieutenant und Rittergutsb. Jouanne aus Lussowo, Rittergutsb. Livius aus Turowo und Assekuranz-Inspektor v. Braunschweig aus Magdeburg.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Wolniewicz aus Dembicz, v. Zakrzewski aus Cichowo und v. Sławski aus Komornik, Frau Rittergutsb. v. Karsnicka aus Emchen, Rechtsanwalt Strahler aus Wongrowitz, Professor der Musik Winkler aus Dresden, Gutsbesitzer Graf Luszczewski aus Polen, die Portepéefähnriche v. Fluck, v. Kościelski-Złąski und v. Schaumburg aus Küstrin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsb. v. Bojanowska aus Woynitz, Rechtsanwalt v. Trąmpczyński aus Schroda, Gutspächter v. Pluczyński aus Uleyno, Hauptmann und Kompagniechef im 12. Inf. Regt. Heuduck aus Küstrin, Oberamtmann Klug aus Mrowino, Doktor Koppet aus Bromberg und Kaufmann Siegert aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Probst Lewandowski aus Kosten, Hauptmann im 12. Inf. Regt. v. Hake aus Küstrin, Frau Rittergutsb. v. Moszczeńska aus Wiatrowo, die Rittergutsb. Cunow aus Schokken und Rohrmann aus Chrząstowo.

BAZAR. Königl. Kammerherr v. Stablewski aus Dłonie, die Pröbste Stock aus Piła und Tuszyński aus Schrotz, Frau Gutsb. v. Chłapowska aus Szołdry, die Gutsb. v. Błociszewski aus Przeclaw, v. Otocki aus Gogolewo, v. Kosiński aus Targowagórka, v. Rekowski aus Koszuty, Golcz aus Ciążyn, v. Gutowski aus Ruchocin, Mittelstädt aus Mamlicz und Borzewski aus Polen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landesältester Geier aus Tscheschendorf, Major v. Wedelstädt aus Rawicz, Lieutenant im 12. Inf. Regt. v. Massow aus Frankfurt a. O., die Kaufleute Büsing aus Dresden, Rau aus Frankfurt a. O., Cohn aus Schwerin, Brockhausen, Michaelis und Kindermann aus Berlin, Fischer aus Meerane, Flemming aus Glogau, Natusch aus Schneeberg und London aus Breslau.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Ehrlich und Margolith aus Pleschen.

BUDWIG'S HOTEL. Viehhändler Hamann aus Gottschimmerbruch, die Kaufleute Pinn aus Bromberg, Itzig und Löwenheim aus Nakel.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Von Johanni d. J. ab bis Johanni 1863 sollen meistbietend im Landschaftsgebäude verpachtet werden

das Gut **Tursko**, mit Ausschluß des Vorwerks **Turowy**, Kreis **Pleschen**, im Termine **den 19. Juni d. J.** 4 Uhr Nachmittags.

Jeder Lizitant ist verpflichtet, zur Sicherung seines Gebots eine Kaution von 500 Thlr. zu erlegen und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Verpachtungsbedingungen nachzukommen im Stande ist. — Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 25. Mai 1860.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Ryll.

Bekanntmachung.

In Folge Beschwerden der auswärtigen Herren Wollkäufer, daß in früheren Jahren bei dem Eintreffen auf dem hiesigen Wollmarkt dieser meist schon beendigt war, werden für den diesjährigen Wollmarkt am 11. bis 13. Juni nachstehende Anordnungen getroffen:

1) Der Markt beginnt am 11. Juni um 4 Uhr früh. Vor dieser Stunde werden keine Marktwollen und Wollfuhrwerke in die Stadt zugelassen. Wollfuhren, welche früher eintreffen sollten, werden an den Thoren zurückgewiesen und haben die Herren Produzenten sich die nachtheiligen Folgen selbst beizumessen.

2) Die Wollwaagen werden erst mit Beginn des Marktes eröffnet. Vorher werden dort keine Wollen gewogen.

3) Auch das Abladen und Lagern der Wolle auf dem Marktplatze und den angrenzenden Straßen und Häusern ist erst mit Beginn des Marktes gestattet.

4) Die vom Magistrat bestellte Wollmarktskommission, von welcher ein Mitglied stets auf dem Rathhause anwesend sein wird, ordnet die den Marktverkehr betreffenden Angelegenheiten. Unter ihrer Aufsicht stehen der Markt- und Waagenmeister.

5) Der Marktmeister weist die Lagerplätze an und leitet die Aufstellung der Zelte und Lager. Bezügliche Wünsche der Herren Verkäufer wird derselbe möglichst zu berücksichtigen sich bemühen.

6) Während der Dauer des Wollmarkts ist das Abladen nnd Kleinmachen von Brennholz, das Auf- und Abladen von Bauschutt u. A. auf dem Markte und den angrenzenden Straßen nicht gestattet.

7) Der Getreidewochenmarkt am 11. und 13. Juni wird auf dem Bernhardinerplatze abgehalten.

Posen, den 26. Mai 1860.

Königlicher Polizei-Präsident.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Kosten, Abtheilung I.

Kosten, den 5. Februar 1860.

Das dem Kaufmann **Elias Laskowicz** gehörige, zu **Kosten** sub Nr. 19 belegene Hausgrundstück, abgeschätzt auf 6122 Thlr. 28 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

8. September 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle im neuen Gefängnißgebäude subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Königliche Ostbahn.



Bekanntmachung.

Die Bahn von **Königsberg** bis **Stallupönen** wird **am 6. Juni d. J.** dem regelmäßigen Betriebe übergeben werden. Mit dem genannten Tage tritt der gegenwärtige Fahrplan der Ostbahn außer Anwendung und statt desselben folgender neuer Fahrplan in Kraft:

A. Hauptkurs.

Richtung Frankfurt-Stallupönen.

Stationen.		I. Schnellzug. U.	M.	III. Personenzug. U.	M.	V. Güterzug mit Personenbeförderung. U.	M.	IX. Lokal-Personenzug. U.	M.	XI. Lokal-Güterzug mit Personenbeförderung. U.	M.
		Abds.		Mrgs.							
Berlin	Abfahrt	10	45	8	45						
						Nachm.				Abds.	
Frankfurt		12	52	10	59	3	40			8	5
Landsberg	Ankunft	2	35	1	8	7	45			11	59
										Abds.	
Kreuz		4	—	2	57	11	27				
						Abds.					
						Mrgs.					
	Abfahrt	4	10	3	27	4	37				
Bromberg		7	29	7	21	1	58				
Dirschau	Ankunft	10	14	10	39	9	9				
						Abds.					
						Mrgs.		Nachm.			
	Abfahrt	10	24	10	54	6	27	4	39		
Königsberg	Ankunft	2	26	4	17	5	40	9	35		
						Abds.					
						Mrgs.					
	Abfahrt	2	56	4	47	6	3	9	50		
Gumbinnen	Ankunft	5	52	8	41	1	54	1	39		
								Nachts.			
Stallupönen		6	43	9	34	3	38				
		Abds.		Vorm.		Nachm.					

Richtung Stallupönen-Frankfurt.

Stationen.		II. Schnellzug. U.	M.	IV. Personenzug. U.	M.	VI. Güterzug mit Personenbeförderung. U.	M.	X. Lokal-Personenzug. U.	M.	XII. Lokal-Güterzug mit Personenbeförderung. U.	M.
		Vrmtg.		Abds.		Mittgs.					
Stallupönen	Abfahrt	10	41	8	3	12	14				
								Mrgs.			
Gumbinnen		11	18	8	51	1	55	4	26		
Königsberg	Ankunft	1	59	12	27	9	8	7	53		
						Abds.					
						Vrmtg.					
	Abfahrt	2	29	12	57	11	20	8	8		
Dirschau	Ankunft	6	18	6	1	10	34	12	51		
						Abds.		Mittgs.			
						Mrgs.					
	Abfahrt	6	28	6	21	6	49				
Bromberg		9	22	10	31	3	9				
Kreuz	Ankunft	12	10	2	30	11	14				
						Abds.					
						Mrgs.					
	Abfahrt	12	20	3	—	4	51				
										Mrgs.	
Landsberg		1	37	4	52	8	50			5	7
Frankfurt	Ankunft	3	18	7	17	1	47			9	25
						Mittgs.				Vrmtg.	
Berlin		5	15	9	30						
		Mrgs.		Abds.							

B. Nebenkurs.

Richtung Dirschau-Danzig.

Stationen.		I. Personenzug. U.	M.	III. Personenzug. U.	M.	V. Güterzug mit Personenbeförderung. U.	M.	VII. Lokal-Personenzug. U.	M.	X. Lokal-Güterzug mit Personenbeförderung. U.	M.
		Vrmtg.		Abds.		Mrgs.		Abds.		Mittgs.	
Dirschau	Abfahrt	10	30	10	59	6	34	6	33	1	1
Danzig	Ankunft	11	29	11	58	8	16	7	32	2	22

Richtung Danzig-Dirschau.

Stationen.		II. Personenzug. U.	M.	IV. Personenzug. U.	M.	VI. Güterzug mit Personenbeförderung. U.	M.	VIII. Lokal-Personenzug. U.	M.	IX. Lokal-Güterzug mit Personenbeförderung. U.	M.
		Nachm.		Mrgs.		Abds.		Mrgs.		Nachm.	
Danzig	Abfahrt	5	12	5	5	8	26	9	—	3	4
Dirschau	Ankunft	6	13	6	6	10	12	10	1	4	29

Der am 5. Juni c. Abends 10 Uhr 45 Minuten von **Berlin** abgehende Schnellzug I. wird bereits nach dem neuen Fahrplane befördert, während die Beförderung des an demselben Tage um 8 Uhr 30 Minuten Vormittags von **Berlin** abgehenden Personenzuges III. nur auf der Strecke **Dirschau-Stallupönen** nach dem neuen Fahrplane stattfindet.

Der zwischen **Danzig** und **Gumbinnen** gehende Lokal-Personenzug wird zum ersten Male am 6. Juni c. 4 Uhr 26 Minuten Morgens von Gumbinnen abgelassen.

Das Nähere ist aus den auf allen Stationen käuflich zu habenden neuen Fahrplänen zu ersehen.

Bromberg, den 28. Mai 1860.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung sämmtlicher für die Bureaux und Anstalten des unterzeichneten Magistrats erforderlichen Typen-Druck-Formulare incl. Papier soll im Wege der Minus-Lizitation in termino den 14. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Stadtsekretär Herrn **Plichta** auf dem Rathhause ausgethan werden.

Die betreffenden Interessenten werden hiermit aufgefordert, in dem anberaumten Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Posen, den 22. Mai 1860.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen,

den 13. Januar 1860.

Das im **Gnesener** Kreise, ¼ Meile von der Stadt **Gnesen** entfernt liegende Vorwerk **Piekary**, 1148 Morgen 94 □R. groß, gerichtlich abgeschätzt auf 12,711 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

5. September 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger **Thadeus** und **Stanislaus v. Gorzeński**, Wirthschaftsinspektor **Julian Hubinski** und Kaufmann **Joseph Brieske** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Bekanntmachung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung

I. Des 1. und 2. Grasschnitts in den Wiesen der Oberförsterei **Moschin** stehen folgende Termine an:

1) im Schutzbezirk **Kraykowo**, am 18. Juni c. Vorm. 9 Uhr,
2) im Schutzbezirk **Luisenhayn**, am 19. Juni c. Vorm. 9 Uhr,
3) im Schutzbezirk **Brzednia**, am 22. Juni c. Vorm. 11 Uhr.

II. Des 1. und 2. Grasschnitts in den Wiesen des Torfbruchs bei **Zbęchy** und **Luszkowo** am 21. Juni c. Vormittags 10 Uhr.

Der Versammlungsort der Pachtlustigen zu den Wiesen ad I. ist in den betreffenden Forstetablissements, und zu den Wiesen ad II. an Ort und Stelle am Pfahl Nr. 1.

Forsthaus **Ludwigsberg**, den 30. Mai 1860.

Die Revierverwaltung.

Spieler.

Mein Gut **Libartowo**, hart an der Chaussee, 2½ Meile von Posen, bin ich willens aus fr. Hand zu verk. Das Näh. a. Ort und Stelle. **Wielgoszewski.**

Mein hiesiges **Freischulzengut** von 127 Morgen Weizenboden, 10 Morgen Wiesen und Torfstich (Winter- und Sommerbestellung gut) bin ich bereit, sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

G. Karpowski, Konditor in **Samter.**

Meinen in **Obornik**, dicht an der Warthe gelegenen Speicher, der 250 Wispel Getreide trägt, bin ich Willens Umzugshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Anfragen bei dem Eigenthümer **Herrmann Kreh** in **Obornik.**

Anmeldungen zur **Töchter-Religionsschule** nimmt entgegen **Jacobsohn.**

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Wolff
Jacob Pach.
Unruhstadt.

Die heute 10 Uhr Vormittags erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Dorothea** geb. **Jacobi** von einem gesunden Töchterchen zeigt ergebenst an

J. Bendix.

Posen, den 31. Mai 1860.

Bei unserer Abreise von **Posen** nach **Arnsdorf** bei **Schmiedeberg** in Schlesien sagen wir allen Freunden und Verwandten ein herzliches Lebewohl

Luise Hoffmeister, geb. **Gabel.**
Julius Hoffmeister, Grenzbeamter.

Bei meiner Versetzung zum 2. komb. Ulanenregiment nach Züllichau, sage ich allen meinen Freunden und Bekannten, die ich während eines 18jährigen Aufenthalts in Posen kennen gelernt, und bei denen ich mich wegen schleuniger Abreise nicht habe persönlich verabschieden können, hiermit ein herzliches Lebewohl.

Reimann, Zahlmeister.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 31. Mai 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	99¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104½	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	112½	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	99⅞	—
„ 3½ „ „	—	90½	—2
„ 4 „ neue „	—	87 7/12	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	87¼	—
Posener Rentenbriefe	91¼	—	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	88½	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	96	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	74	—	—

	Br.	Gd.	bez.
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen bei vermehrten Umsätzen etwas matter schließend, Regulirungspreis 43⅝ Rt., pr. Mai-Juni 43¾—⅝ bez., pr. Juni 43½—5/12 bez., pr. Juni-Juli 43½ bez., pr. Juli 44—43⅝—¾ bez. u. Gd., pr. Juli-Aug. 43⅞ Br., pr. Sept.-Okt. 43 bez.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) bei unveränderten Preisen Einiges gehandelt, gekündigt 6000 Quart, Regulirungspreis 17¼ Rt., mit Faß pr. Mai 17¼ bez., pr. Juni 17⅓ bez., 5/12 Br., pr. Juli 17⅜ bez., pr. Juli-Aug. 17 11/12 bez. u. Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 30. Mai Vorm. 7 Uhr 2 Fuß — Zoll.
„ 31. „ „ „ 1 „ 11 „

Produkten-Börse.

Berlin, 30. Mai. Wind: Süd-West zu Nord-West. Barometer: 28. Thermometer: früh 4° +. Witterung: rauhe bedeckte Luft.

Weizen loko 68 a 78 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 48 a 48½ Rt., p. Mai-Juni 48 a 48¼ a 48 Rt. bez. u. Gd., 48¼ Br., p. Juni-Juli 48 a 48¼ a 48 Rt. bez. u. Gd., 48¼ Br., p. Juli-Aug. 48 a 48¼ a 48 Rt. bez. u. Gd., 48¼ Br., p. Sept.-Okt. 47⅞ a 48 Rt. bez. u. Br., 47¾ Gd.

Große Gerste 38 a 43 Rt.

Hafer, loko 26 a 29 Rt., p. Mai-Juni 26⅞ Rt. bez., p. Juni-Juli 26⅞ a 26⅝ Rt. bez., p. Juli-Aug. 26¾ Rt. bez., p. Aug.-Sept. 26½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 26½ Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 18⅓ Rt. bez., mit Faß 18¼ Rt. bez., p. Mai 18 7/24 a 18 5/24 Rt. bez., 18¼ Br., 18⅙ Gd., p. Mai-Juni 18 7/24 a 18 5/24 Rt. bez., 18¼ Br., 18⅙ Gd., p. Juni-Juli 18 7/24 a 18 5/24 Rt. bez., 18¼ Br., 18⅙ Gd., p. Juli-August 18½ a 18⅜ Rt. bez., 18 5/12 Br., 18⅜ Gd., p. August-Septbr. 18¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 18½ a 18 11/24 Rt. bez., 18½ Br., 18 5/12 Gd.

Weizenmehl 0. 4 7/12 a 5 Rt., 0. u. 1. 4⅓ a 4⅔ Rt. — Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3⅓ a 3⅔ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 30. Mai. Witterung: trübe Luft, abwechselnd Regen. Wind: NW. Temperatur: + 15° R.

Weizen, loko p. 85pfd. gelber 73½—76 Rt. nach Qualität bez., p. Juni-Juli 85pfd. gelber inländ. 77 Rt. Gd., p. Juli-Aug. do. 76½ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. do. 75½ Rt. bez. u. Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. Kleinigkeiten 44½—45 Rt. bez., p. Mai-Juni, p. Juni-Juli und p. Juli-August 44½ Rt. bez. u. Gd., p. Sept.-Okt. 44¾ Rt. bez. u. Gd.

Gerste, große pomm. p. 70pfd. 39 Rt. bez., geringe Krakauer 36 Rt. bez.

Hafer, loko p. 50pfd. 29¼—28¾ Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 17¾ Rt. bez., p. Mai-Juni 17 11/12 Rt. Br., 17⅞ bez., p. Juni-Juli 17 11/12 Rt. bez. u. Gd., 18 Br., p. Juli-Aug. 17¾ Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 18⅛, 1/12 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 18¼ Rt. bez. u. Br., 18⅛ Gd., p. Okt.-Nov. 17½ Rt. Gd. (St. Ztg.)

Breslau, 30. Mai. Gestern regnete es noch ab und zu, heute ungewöhnlich kühle Temperatur, am frühen Morgen + 6°.

Weißer Weizen 76—82—84—86 Sgr., gelber 75—78—81—83 Sgr.

Roggen 50—53—55—58 Sgr.

Gerste 40—42—44—47 Sgr.

Hafer 27—29—31 Sgr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 17 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Mai und p. Mai-Juni 41½ Rt. bez., p. Juni-Juli 41½—⅜—41½ Rt. bez., p. Juli 41½ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus, loko 17 1/12 Rt. Gd., p. Mai und p. Mai-Juni 17 Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 17 Rt. bez. u. Gd., p. Juli-Aug. 17⅓ Rt. Gd., 17½ Br., p. August-Sept. 17 7/12 Gd.

(Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 30. Mai 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	16 bz
Amsterd. Rotterd.	4	70¾ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	78½ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	109 bz
Berlin-Hamburg	4	105 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	126 G
Berlin-Stettin	4	98¼ bz u G
Bresl. Schw. Freib.	4	79½ bz u B
Brieg-Neiße	4	54 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	127¾ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	32¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	124 G
Magdeb. Halberst.	4	186 G
Magdeb. Wittenb.	4	34 B
Mainz-Ludwigsh.	4	96 bz
Mecklenburger	4	45½-¼ bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90¾ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	47⅛-¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	118-17¼ bz
do. Litt. B.	3½	108½ G
Oest. Franz. Staat.	5	132¾-¼-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	31 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	49½ B
Rheinische,	4	78½ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	42¾ etw bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	78¾-79 bz
Thüringer	4	99½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ bz
Berl. Handels-Ges.	4	77 etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	66 Kl bz u G
Bremer do.	4	95¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	52½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	79 B
Darmstädter abgst.	4	63½ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92½ B
Dessauer Kredit-do.	4	15-14⅞ bz
Disk. Comm. Anth.	4	78½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	26½ bz
Geraer do.	4	70 bz
Gothaer Priv. do.	4	71½ B
Hannoversche do.	4	89 G
Königsb. Priv. do.	4	82 G
Leipzig. Kredit-do.	4	60etw-½ bz u B
Luxemburger do.	4	78 B
Magdeb. Priv. do.	4	74 B
Meining. Kred. do.	4	64 etw bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80 B
Oestr. Kredit- do.	5	69-68½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	69½ etw bz
Posener Prov. Bank	4	74 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	128 B
Rostocker Bank Akt.	4	100 B
Schles. Bank Verein	4	74 B
Thüring. Bank-Akt.	4	46½ bz
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	77¼ bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	85 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	68 B
Minerva, Bergw. A.	5	26½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	4 B p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	79¾ B
do. II. Em.	4	79 B
do. III. Em.	4½	84 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101 B
do. II. Ser.	5	99¾ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	82 bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	95¾ bz
do.	4½	99¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 G
do. Litt. C.	4½	98 G
do. Litt. D.	4½	97 G
Berlin-Stettin	4½	98¾ B
do. II. Em.	4	83¾ bz
do. III. Em.	4	82½ G
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 bz
do. II. Em.	5	102½ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	80½ G
do.	4½	88¾ B
do. IV. Em.	4	79½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 G
do. conv.	4	90¾ B
do. conv. III. Ser.	4	87 B
do. IV. Ser.	5	101¾ B
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	92 G
do. Litt. B.	3½	78¾ B, C. —
do. Litt. D.	4	84¾ bz
do. Litt. E.	3½	72 bz
do. Litt. F.	4½	89 bz
Oestreich. Französ.	3	253 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 98¼ B, II. 97¾ [G
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	78 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	83½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	101 bz
do. III. Ser.	4½	98¾ G
do. IV. Ser.	4½	95½ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99⅝ bz
Staats Anl. 1859	5	104-⅛ bz
do.	4½	99⅜-½ bz
do. 1856	4½	99⅜-½ bz
do. 1853	4	93¼ G
N. Präm St A 1855	3½	112½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	82 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	88⅜ bz
do.	4	99 bz
Ostpreußische	3½	81¼ G
do.	4	90¼ G
Pommersche	3½	86½ G
do. neue	4½	94⅞ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	90⅜ G
do. neue	4	87⅞ bz
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81⅛ bz
do.	4	90 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93¼ bz
Pommersche	4	93¼ bz
Posensche	4	91 bz
Preußische	4	92½ B
Rhein- u. Westf.	4	92½ G
Sächsische	4	93½ G
Schlesische	4	93¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52 B
do. National-Anl.	5	58⅞-¾ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	72½ G
do. neue 100fl. Loose	—	51½-⅜ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94½ B
6. do.	5	104¾ B
Englische Anl.	5	105¼ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63½ B
Poln. Schatz-O.	5	84½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	4	93 B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	87¾ B
Part. O. 500 Fl.	4	90 bz u G
Oestr. 5proz. Loose	5	70½-½ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	84½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	43 bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	— —
Dessau. Präm. Anl.	3½	91½ bz u G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2½ G
Louisd'or	—	108⅜ bz
Sovereigns	—	6. 19 B
Napoleonsd'or	—	5. 8¾ bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 bz
Dollars	—	1. 11½ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ G
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	74⅜ u. ⅛ bz
Poln. Bankbillet	—	88¾ bz u B

Wechsel-Kurse vom 29. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 1/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74⅛ bz
do. do. 2 M.	6	73⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	97 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88⅜ etw bz u B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die heutige Börse war trotz der hohen Pariser Kurse von gestern und der etwas höheren heutigen Wiener Notirungen merklich matter und vor Allem geschäftsunlustig.

Breslau, 30. Mai. Feste Stimmung bei geringem Geschäft und wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 68⅞—68⅜ bez. Schlesischer Bankverein 73¾ bez. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 80¼ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 117¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Obligat. 85 Br. dito Prior. Oblig 89½ Br. dito Prior. Oblig. 72 7/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.